

Star Trek

Die Abenteuer von Kes

Seltsame Träume

Können die seltsamen Träume die Kes hat, der Schlüssel zur Rettung von Janeway sein?

© J.R. Olson 2005

Kes Fans und Fans von Star Trek Voyager können diese Geschichte herunterladen und lesen. Weitere Verbreitung oder der Verkauf des Materials ohne die Erlaubnis des Autors und des Eigentümers dieser Internetseite sind verboten.

Star Trek Voyager und seine Charaktere sind eingetragene Marken von Paramount Pictures.

Kapitel 1

Captain Janeway genoss die Reise. Sie stand auf der Brücke des Föderations-Raumschiffes USS Budapest, auf dem Weg nach Bajor, wo eine wichtige Konferenz abgehalten werden sollte. Bei diesem Treffen ging es um so wichtige Dinge, wie den Wiederaufbau Bajors nach dem Dominion-Krieg, wie die Verteidigungskräfte der Sternenflotte im Sektor stationiert werden sollten und wie die Zusammenarbeit mit den Bajoranern auszusehen hätte. Wenngleich der Krieg schon vor einigen Jahren geendet hatte und das Wurmloch zum Gamma-Quadranten geschlossen war, gab es noch sehr viel zu tun, und da war immer noch das Problem mit den Cardassianern. Verhielten sie sich in diesen Tagen auch recht friedlich, nachdem sie wohl während des Dominion-Krieges etwas gelernt hatten, bestand doch die Gefahr, dass irgendwelche Revisionisten, die von früheren glorreichen Zeiten träumten, wieder nach der Macht zu greifen versuchten. Die Bajoraner trauten den Cardassianern nicht. *Und sie haben gute Gründe dazu, es nicht zu tun*, dachte Janeway.

„Eine schöne Aussicht, oder?“ sagte Commander Ehman, der neben Janeway stand und auf den Hauptschirm blickte. Janeway nickte. Auf dem Bildschirm konnte sie die Raumstation Deep Space Nine sehen. Die Station, welche in den letzten Jahren ein so wichtiger Ort gewesen war, zuerst während des Bajoranisch-Cardassianischen Konfliktes und dann im Dominion-Krieg. Aber da gab es noch etwas anderes, was Janeways Herz fast ein bisschen schneller schlagen liess, als sie die Station betrachtete. Hier war es, wo das Voyager Abenteuer begonnen hatte, vor fast neun Jahren, als das Raumschiff Voyager von Deep Space Nine aufgebrochen war, um nach einem Maquis-Schiff zu suchen, welches ihren Sicherheits-Offizier Tuvok an bord hatte. Zu jener Zeit ahnte sie noch nicht, dass sie diese Mission weit hinaus in die Galaxis, bis in den Delta-Quadranten führen sollte, und dass es sieben Jahre brauchen würde um wieder nach hause zurückzukehren.

Sie verlor sich in Gedanken an all die Menschen, mit denen sie im unbekanntem Raum zusammengearbeitet hatte, Chakotay, Tuvok, Paris, Torres, Kim, Neelix, Kes, Seven und all die anderen. Manchmal fragte sie sich, was sie jetzt wohl alle machten. Chakotay hatte das Kommando auf der guten alten Voyager, und Kim war auch an bord des alten Schiffes, Tuvok war Lehrer, Paris und Torres lebten zusammen und hatten eine Tochter, Neelix blieb im Delta-Quadranten, der Doktor befand sich auf der Jupiter-Station. *Ich bin froh, dass sie sich entschieden haben, sein Programm zu behalten*, dachte Janeway. Es wäre eine Tragödie gewesen, wenn sie es gelöscht oder abgeändert hätten. Der Doktor war fast zu einem echten menschlichen Freund geworden, und sie war glücklich darüber, dass er noch intakt war. Was Seven betraf, so hatte Janeway keine Ahnung, womit sie

gerade beschäftigt war, nur dass sie immer noch mit der Sternenflotte zu tun hatte. Janeway war sich sicher, dass sie beide irgend einmal in der Zukunft wieder zusammen arbeiten würden. Und Kes? Janeway wusste überhaupt nicht wo sie war. *Ich hoffe sehr, dass es ihr gut geht*, dachte sie. *Ich möchte so gerne wissen, was sie seit unserem letzten Treffen alles erlebt hat.*

Die Stimme des Commanders holte sie zurück in die Realität. „Bereiten Sie das Andockmanöver vor, Mr Ross!“ „Ja, Captain,“ kam die Antwort vom Mann am Steuerpult. Captain Ehman wandte sich Janeway zu. „Wir machen uns bereit zum andocken. Es ist uns ein Vergnügen gewesen, Sie während dieser Reise an bord zu haben, Admiral. Ich hoffe, dass Sie hier einen angenehmen Aufenthalt haben werden. Überbringen Sie meine bestem Empfehlungen an Admiral Paris und Captain Picard.“ Janeway lächelte. „Das werde ich, Captain, und danke für ihre Gastfreundschaft.“ Sie drehte sich um und ging zum Lift.

Nachdem sie ihre Koffer aus der Kabine geholt hatte, verliess sie das Schiff und machte sich auf den Weg durch die Andockrampe. Ein Sternenflotten-Fähnrich, welcher am Eingang zur Rampe stand, hob seinen Kopf, als er sie erblickte, und Janeway bemerkte, dass er auf sie wartete. „Admiral Janeway?“ fragte der Mann, indem er auf sie zuschritt. „Ich bin Fähnrich Sarasin, Elkanah Sarasin, und ich habe den strikten Befehl, Sie sofort nach Bajor zu bringen. Man wartet dort auf Sie.“ „Ich dachte die Konferenz würde morgen beginnen,“ sagte Janeway. „Ich habe mich darauf gefreut, zuerst ein Treffen mit Commander Kira auf der Station zu haben.“ „Ja, ich verstehe,“ sagte der Fähnrich, „aber es hat eine Änderung des Planes gegeben. Admiral Paris will sie dringend schon jetzt auf Bajor sehen.“ *Dann muss es ja wirklich sehr wichtig sein*, dachte Janeway, nicht ohne dabei aber ein wenig enttäuscht zu sein. Sie hätte sich gerne etwas umgesehen auf Deep Space Nine, vielleicht einen Becher Kaffee getrunken im Quarks, vor dem Treffen mit Kira, und dann hätte sie noch gerne eine Nacht lang gut geschlafen, vor der Konferenz. *Aber was soll's*, dachte sie.

Sie folgte dem Fähnrich Richtung Andockrampe 2. Der Mann redete, aber sie hörte ihm nicht wirklich zu. *Hier passt einfach etwas nicht richtig*, dachte sie. *Warum haben sie keine Botschaft auf das Schiff geschickt? Dann hätte ich ein Shuttle direkt nach Bajor nehmen können, statt dieser ganzen Umstände.* Und da war irgend etwas, was sie an diesem allzufreundlichen Fähnrich nicht mochte. Von seinem Aussehen und Benehmen her mehr ein antiquierter Verkäufer, als ein Sternenflotten-Fähnrich. *Und ein bisschen zu alt um nur ein Fähnrich zu sein*, dachte sie.

Sie waren dabei die Andockrampe zu betreten, als Janeway sich umdrehte, um sich dem Fähnrich entgegenzustellen und von ihm ein par Antworten

betreffend diese seltsame Situation zu verlangen. Aber in dem sie dies tat musste sie feststellen, dass der Mann einen Phaser auf sie richtete. „Ich dachte mir, dass Sie etwas merken würden, ihr Ruf eilt ihnen voraus,“ sagte der Fähnrich, mit einem hämischen Lächeln. „Aber ich werde nicht zögern zu schießen, wenn Sie eine Dummheit machen, und meine Männer stehen an strategisch wichtigen Stellen in dieser Rampe, also probieren Sie’s lieber nicht!“ Janeway antwortete nicht. Sie machte nur einen Schritt zurück, schlug dem Mann den Phaser aus der Hand und schaltete ihn mit einem Schlag ins Gesicht aus. Sogleich kamen drei andere Leute auf sie zu. Sie wirbelte herum und versetzte einem der Männer einen Hieb ins Gesicht, aber ein anderer packte sie am Arm, und der dritte drückte ihr etwas in den Nacken. *Hypospray*, dachte sie noch, bevor ihr schwarz vor Augen wurde.

Kapitel 2

Janeway wachte langsam auf und stellte fest, dass sie gefesselt war und in etwas auf dem Boden lag, was wahrscheinlich sonst als Frachtraum diente. Es war noch eine weitere Person anwesend, ein grosser blonder Mann, offensichtlich ihr Wächter, denn er hatte ein Phasergewehr auf sie gerichtet. „Keine Bewegung, oder ich schieße!“ sagte der Mann. *Elender Trottel*, dachte Janeway. *Wie kann ich mich bewegen, wenn ich so gefesselt bin.* Sie beschloss ruhig zu bleiben, sich aber bei der ersten Gelegenheit, die sich ihr bieten würde, gegen ihre Entführer zu wehren.

Nach einer Weile öffnete sich eine Luke in der Wand und der Mann trat ein, welcher sich ihr als Fähnrich Sarasin vorgestellt hatte. Aber jetzt trug er keine Sternenflotten-Uniform. Er sah mehr aus wie ein Maquis oder ein anderer grobschlächtiger Typ aus dem Grenzgebiet zur Föderation. „Dafür, dass du mir ins Gesicht geschlagen hast, werde ich dich noch bezahlen lassen,“ sagte er. „Wart’s nur ab! Aber jetzt bist du noch zu wichtig für unsere Pläne.“ *Hätte ich ihm doch bloss gleich den Kopf abgeschlagen*, dachte Janeway. Sie sah den Mann durchdringend an und sagte: „Was zum Teufel glauben Sie, was Sie hier tun?! Ich bin Sternenflotten-Admiral. Die ganze Sternenflotte wird nach mir suchen. Was immer Sie planen, Sie werden scheitern.“ „Schnauze!“ sagte der Mann. „Die Sternenflotte wird uns niemals finden, und wenn die dich lebendig wiederhaben wollen, so werden sie schlau genug sein und gar nicht erst nach dir suchen.“ Er wandte sich an den grossen blonden Mann: „Stell sie ruhig! ich will keine Schwierigkeiten haben, sie ist gefährlich!“ Der grosse Blonde kam mit einem *Hypospray* in seiner Hand auf sie zu und drückte ihn ihr in den Nacken.

Als Janeway wieder erwachte, dauerte es kaum ein paar Sekunden, bis sie feststellte, dass sie sich in einer Gefängniszelle befand und auf einem Tuch auf dem Boden lag. Es war eine kleine Zelle mit steinernen Wänden und

einem kleinen Fenster unterhalb der Decke. Sie griff nach ihrem Kommunikator, aber der war weg. Sie versuchte hochzuspringen und sich am eisernen Gitter des Fensters festzuhalten, um zu sehen, was draussen los war. Bei ihrem dritten Versuch hatte sie Erfolg, hievte sich hoch und konnte einen Blick aus dem kleinen Fenster werfen, aber alles was sie sah, war eine kahle Landschaft. Es gab Mauern welche das nähere Umfeld umgaben und mehrere Gebäude, einige davon halb zerfallen, die anderen auch nicht in bestem Zustand. *Sieht aus wie eine verlassene Siedlung, Basis oder so etwas*, dachte sie. Durch das Fenster zu entkommen war unmöglich. Es war zu schmal und das Eisengitter zu dick und zu fest. Sie ging zur Tür, aber die war aus solidem Eisen, mit einer schmalen Klappe, die nur von aussen geöffnet werden konnte.

Im Moment kann ich nichts anderes tun als warten, dachte sie. Sie war sich bewusst, dass sie es wohl bald mit ein par geschprägigeren Leuten zu tun bekommen würde. Und sie hatte recht, etwa eine Erdenstunde später ging die Tür plötzlich auf und drei Männer traten ein. Einer von ihnen war der Mann, der sich Fähnrich Sarasin genannt hatte. In seiner Hand hielt er einen Phaser. Der zweite, auch eine schäbige Gestalt, hatte ebenfalls einen. Im Gegensatz zu den beiden schien der dritte eine Autorität zu sein. Er war ganz in schwarz gekleidet, hatte schwarzes Haar, einen schwarzen Spitzbart und sah aus wie eine Kreuzung aus teuflischem Charakter und Hexer.

„Verehrter Admiral,“ sagte der bärtige Mann, mit einem Lächeln. „Es ist mir eine Freude, Sie hier begrüßen zu dürfen.“ Er verbeugte sich auf ironische Weise. „Lassen Sie das Geschwätz, und sagen Sie mir, was ich hier soll! Warum haben Sie mich entführt?“ sagte Janeway. Sie versuchte nicht, die Wut zu verbergen, die sie verspürte.

Der Mann lächelte. „Na, na, na, Admiral Janeway. Regen sie sich doch jetzt nicht gleich so auf. Zuerst möchte ich mich Ihnen gerne einmal vorstellen. Mein Name ist Mystro.“ „Das sagt mir garnichts,“ sagte Janeway, obwohl sie diesen Namen schon im Zusammenhang mit düsteren Geschäften hatte fallen hören. „Ah, Sie sind zu lange weg gewesen, im Delta-Quadranten,“ sagte der Mann. „Sonst wüssten Sie, dass ich einen gewissen Ruf habe und lange eine sehr einflussreiche Persönlichkeit gewesen bin.“ „Es interessiert mich nicht, ob Sie der ins Exil geschickte Herrscher eines entfernten Planeten oder nur irgend ein Beamter sind. Ich verlange, dass Sie mir sagen, was dieses Affentheater hier soll!“ Der Mann lächelte arrogant, was Janeway erst recht nervte. „Aber genau das versuche ich doch,“ sagte er. „Sie sind ein wichtiger Teil meines glänzenden Plans, eines Plans, welcher der Führerschaft der Föderation einige Kopfschmerzen bereiten wird. Ich bin sicher, dass sie bereit sein werden, einen hohen Preis zu bezahlen, um Sie zurück zu bekommen. Schliesslich sind Sie ein Admiral und eine bekannte Persönlichkeit, seit Ihrer Odyssee im Delta-Quadranten.“ „Und was erwarten

Sie als Gegenleistung,“ fragte Janeway. „Latinum, Macht? Sie sollten wissen, dass Sie die Föderation nicht erpressen können.“ „Latinum?“ sagte der Mann. „Unsinn, ich kann Reichtum und Macht auf viele andere Arten bekommen. Nein, hier handelt es sich um selbstlose Hilfe für einen Freund. Wissen sie etwas über Gouverneur Hyde?“ fragte der Mann. „Gouverneur Hyde, der Verräter?“ sagte Janeway. Sie wusste von Gouverneur Ebbe Hyde. Der Mann war als Verwalter einer der Föderations-Siedlungen auf einem Planeten nahe der Cardassianischen Grenze eingesetzt worden. Er hatte diesen Posten ausgenutzt, um ein Vermögen mit Schmuggel und kriminellen Aktivitäten zu machen, und es war offensichtlich, dass dieser Mystro, oder wie immer sein Name war, für ihn in seinen finsternen Geschäften gearbeitet hatte. Als Gouverneur einer strategisch wichtigen Kolonie war Hyde gut informiert gewesen über die Verteidigungspläne der Föderation, Informationen, welche er den Cardassianern verkaufte. Als der Dominion-Krieg ausbrach, verursachte der Verrat Hyde's der Föderation grosse Schwierigkeiten. Nach dem Krieg waren er und sein engster Vertrauter, Ralph Berg, von den Föderations-Streitkräften gefangengenommen und zu lebenslänglichen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Janeway begriff, worum es in dem Plan ging. Sie wollten einfach nur ihren früheren Boss freipressen, in dem sie sie entführten und als Tauschobjekt anboten. Sie wusste, dass die Föderation niemals über einen solchen Austausch verhandeln würde und fragte sich, ob der Mann völlig wahnsinnig sei, überhaupt an so eine Möglichkeit zu denken.

„Sind Sie ganz und gar ausser Verstand?“ fragte sie. „Glauben sie ernsthaft, die Föderation würde über so einen Austausch diskutieren. Einen verurteilten Verräter freizulassen? Machen sie Witze? Sie müssen verrückt sein!“ „Nein, ich mache keine Witze und ich bin nicht verrückt,“ sagte der Mann. „Ich bin absolut sicher, dass sie nach einer Weile tun werden, was ich will. Sie werden es ganz bestimmt, wenn ich ihnen eine Aufnahme zukommen lasse, die zeigt wie ein Sternenflotten-Admiral gefoltert wird. Und sollten sie stur bleiben, und Sie sterben während unserer „Behandlung“, einer Behandlung, von der wir eine detaillierte Dokumentation erstellen werden, so warten wir einfach ab und entführen jemand anderes. Wir haben auch daran gedacht, Picard zu kriegen, das Symbol der Sternenflotte, oder Admiral Nechayev. Aber die waren gerade nicht zu haben, und so wurden Sie zu unserer ersten Wahl. Oh ja, ich bin sicher, die werden tun, was ich will, früher oder später. Wenn der Kidnapping-Plan nicht funktionieren sollte, so habe ich auch noch andere Alternativen. Aber ich bin sicher, dass dies gut herauskommen wird. Ich bin gut darüber unterrichtet, was die Sternenflotte tun kann und wird.“

Der Mann ist offensichtlich verrückt, dachte Janeway. Aber gleichzeitig intelligent und gefährlich. Sie hatte keinen Zweifel daran, dass sie sie foltern und dann töten würden, sollte die Forderung der Entführer nicht erfüllt

werden, etwas was die Föderation aber nie tun würde. Was sie erschreckte, war die Arroganz des Mannes, so als ob sein Plan schon erfolgreich ausgeführt worden wäre. „Glauben Sie wirklich, dass Sie mich hier behalten können? Die Föderation wird Raumschiffe ausschicken, um mich zu suchen. Sie werden mich schon sehr bald finden.“ „Unsinn meine Liebe,“ sagte der Mann. „Ich habe jede Massnahme getroffen, um sie zu täuschen, und es ist unmöglich diese Basis zu finden. Ich habe schon vor vielen Jahren eine Tarn-Technologie von einem Romulanischen Verräter erworben, und mein ausgezeichnete Techniker, Mr. St. Pierre, hat daraus eine mit einem Kraftfeld verbundene Tarnvorrichtung entwickelt, welche die ganze Station schützt. Die können uns hier nicht finden! Und ausserdem habe ich noch ein par Fehlinformationen darüber verbreitet, wo wir sein könnten. Ich bin sicher, dass die Sternenflotte die Voyager geschickt hat, um die Planeten in den Badlands abzusuchen. Gut, sollen sie dort suchen, wenn sie wollen, denn da sind wir nicht.“ Er lachte. *Unterschätzen Sie Captain Chakotay nicht, dachte Janeway. Ich wäre garnicht überrascht, wenn er mich finden würde.* Mystro blickte Janeway plötzlich mit einem seltsamen Ausdruck in seinen Augen an. „Ah, Sie denken an eine Möglichkeit, zu entkommen!“ sagte er. „Sie träumen davon, dass ihr geliebter Chakotay in seinem glänzenden Raumschiff kommen werde, um Sie zu retten, wie romantisch! Ich bin so froh, dass ich auch ein par telepathische Fähigkeiten habe. Es macht es viel leichter, Sie zu kontrollieren.“

Mystro wandte sich ab. „Ich hoffe, Sie geniessen ihren Aufenthalt hier,“ sagte er noch. „Jetzt liegt es an Ihren Kollegen von der Sternenflotte, wenn sie ihre glänzende Karriere hier in meinem Königreich beenden.“ Der Mann ging hinaus und schloss die Tür.

Verdammt, dachte Janeway. Es war ihr bewusst, in welcher schwieriger Lage sie sich befand, schwieriger als sie es sich eingestehen wollte. Sie war sich absolut sicher, dass dieser Mystro meinte, was er sagte. Sollte die Föderation diesen Verräter und seinen Diener nicht gehen lassen, dann würden sie sie langsam zu tode foltern und irgendwie dafür sorgen, dass die Autoritäten der Föderation das ganze schreckliche Schauspiel zu sehen bekämen. Es muss einen Weg geben, zu entkommen, dachte sie.

„Nun, das ist doch unglaublich! Ein Admiral der Sternenflotte wird entführt, und niemand hat irgend etwas gesehen oder gehört!“ Admiral Nechayev war ausser sich. Sie hatte eben erst die Nachricht erhalten, dass einer ihrer Admirale verschleppt worden war. Tags zuvor war Admiral Janeway plötzlich von Deep Space Nine verschwunden, so schnell wie sie eingetroffen war, und niemand wusste irgend etwas darüber. Nun hatten sie eine verschlüsselte Botschaft von einer Organisation erhalten, die sich „Der Feuerring“ nannte, welche sie aufforderte, auf weitere Anweisungen zu warten. In der Zwischenzeit hatte die Suche nach dem vermissten Admiral

begonnen. Natürlich war jede Datei, auf Deep Space Nine, auf mögliche Informationen durchsucht worden. Es zeigte sich, dass Janeway einen Mann in Sternenflotten-Uniform getroffen hatte, und von ihm zur Andockrampe 2 begleitet worden war. Sie hatten versucht, der Spur des Valerianischen Frachters zu folgen, welcher Deep Space Nine vermutlich kurz darauf verlassen hatte. Die Spur führte in die Badlands und dann... nichts. Es war, als sei das Schiff einfach verschwunden.

„Sie müssen wohl versuchen, sich in den Badlands zu verstecken, und wenn das so ist, werden wir sie finden.“ Die Stimme gehörte Captain Chakotay, einem Ex-Mitglied des Maquis, der einst, auf ihrer Reise durch den Delta-Quadranten, Janeways erster Offizier auf der Voyager gewesen war. Er war tief besorgt. Während all dieser Jahre an bord der Voyager, war in ihm ein grosser Respekt, und vielleicht mehr als das, für Janeway gewachsen. Nun fürchtete er, dass ihr etwas schreckliches wiederfahren könnte. *Wenn die ihr irgend etwas antun, so werde ich sie bis in die Hölle und wieder zurück verfolgen*, dachte er.

„Es ist ganz offensichtlich, dass die Sicherheit auf dieser Station nicht so arbeitet wie sie sollte, und wie sollte sie das auch, wenn Verräter und Terroristen die Verantwortung haben!“ sagte ein Mann am Ende des Tisches, um welchen sie sich im Konferenzraum versammelt hatten. Der Mann war Admiral Wayne Styles, ein recht junger Admiral, welcher wie Janeway in der Sternenflotte schnell Karriere gemacht hatte, was er einer Kombination aus harter Arbeit während der letzten Jahre und den guten Beziehungen einflussreicher Eltern zur Regierung zu verdanken hatte. Der Mann war offensichtlich zielstrebig und intelligent, aber auch hochnäsig und arrogant, was zu Streitigkeiten mit den Bajoranern geführt hatte, mit denen er als Sternenflotten-Kommandant in diesem Gebiet zusammenarbeiten musste. Eine Frau in bajoranischer Uniform, am anderen Ende des Tisches, sah in mit einem Blick an, der hätte töten können. Es war Kira Nerys, die Kommandantin auf Deep Space Nine. „Ich werde keine weiteren Beleidigungen mehr von Ihnen dulden, Mr. Styles. Ich habe genug von Ihren dauernden Frechheiten gegenüber den Bajoranischen Repräsentanten auf dieser Station. Noch ein Wort von Ihnen und ich werde die Bajoranische Regierung davon in Kenntnis setzen, dass...“ „Bitte beruhigen Sie sich,“ sagte eine andere Stimme. „Wir werden garnichts erreichen, wenn wir uns gegenseitig beschimpfen.“ Die Stimme gehörte Captain Jean-Luc Picard, dem legendären Sternenflotten-Captain der USS Enterprise. „Ich bin sicher, dass Commander Kira und Sicherheits-Chefin Ro Laren,“ er nickte einer anderen bajoranischen Frau zu, die neben Kira sass, „jede Vorkehrung getroffen haben, um diese Station zu einem sicheren Ort zu machen. Wie auch immer, die Entführer scheinen sehr gut über die Sicherheit auf der Station im Bilde zu sein und sie haben ihre Aktion offensichtlich sehr gut geplant.“ „Dann sollten der Commander von Deep Space Nine und sein Sicherheits-Chef

einmal anfangen, unter den Sicherheits-Leuten dieser Station nach Verrätern und Informanten zu suchen. Es muss irgendwo eine Sicherheits-Lücke geben,“ sagte Admiral Styles. Kira Nerys wollte etwas sagen, wurde aber von Admiral Nechayev unterbrochen, welche eindeutig keine schlechte Stimmung unter den am Tisch sitzenden und weitere Konflikte dulden wollte.

„Wir haben einen valerianischen Frachter, welcher offenbar gar kein valerianischer Frachter ist, und wir haben einen Sternenflotten-Fähnrich, welcher offensichtlich gar kein Sternenflotten-Fähnrich ist,“ sagte Ro Laren. „Wir arbeiten mit der Sternenflotte zusammen, um herauszufinden wer der Mann ist, und was der Grund für diese Entführung sein könnte. Wir überprüfen auch unser Sicherheitssystem, und ob die Möglichkeit besteht, dass es undichte Stellen in der Crew gibt. Der Rest ist Sache der Sternenflotte.“

„Denken Sie, dass die sich in den Badlands verstecken?“ sagte Admiral Nechayev zu Captain Chakotay. „Wohl möglich,“ sagte Chakotay. „Aber ich kenne dieses Gebiet sehr gut, und ich werde mich mit der Voyager dorthin begeben und nach ihnen suchen. Ich werde persönlich dafür sorgen, dass nach Möglichkeit jeder Planet und jeder Felsen abgesucht wird.“ „Unterdessen werden wir in diesem Gebiet hier nach möglichen Verstecken Ausschau halten,“ sagte Captain Picard. „Ich glaube nicht, dass sie mit diesem Schiff sehr weit gekommen sind.“ „Ich frage mich, was ihre Motive sind,“ sagte Admiral Paris, der bisher mit besorgter Mine still dagesessen hatte. „Arme Kathryn,“ sagte er mit einem Seufzer. „Was immer es ist, es muss eine grosse Sache sein. Die entführen nicht einen wohlbekanntem Admiral, nur um zu zeigen, dass sie es können,“ sagte Picard.

Kapitel 3

Sie wachte mit dem selben Angstgefühl auf, welches sie schon in der Nacht zuvor hatte, und in der Nacht davor. Sie hatte den selben Albtraum schon drei Nächte in folge gehabt.

Sie ging in einem langen Korridor auf eine verschlossene Türe zu. Wenn sie zu der Tür kam, öffnete sie eine kleine Klappe, und sah nur ihre alte Freundin Kathryn Janeway hinter der Tür in einer kleinen Gefängniszelle sitzen. Janeway blickte sie an, als wolle sie sagen: „Ich muss hier raus!“ Dann verwandelte sich die Szene plötzlich, sie sass in einem Raumschiff und sah einen Planeten auf dem Hauptschirm, einen grauen, irgendwie wüstenartigen Planeten mit zwei Monden, von denen einer aussah, als hätte jemand mit einer riesigen Axt fast die Hälfte von ihm abgeschlagen. Der ganze Anblick wirkte irgendwie furchterregend.

Am Morgen nach der ersten Nacht, hatte sie nicht gross über den Traum nachgedacht. Sie dachte, es sei nur ein Albtraum gewesen, ausgelöst durch ihre Erfahrungen auf dem Raumschiff Voyager, während seines Fluges durch den Delta-Quadranten, und später auf dem Raumschiff Lynx, welches sie schliesslich zu dieser Welt gebracht hatte. Aber jetzt, wo sie den selben Traum drei Nächte nacheinander gehabt hatte, begriff sie, dass er irgend eine Botschaft enthalten musste.

Als sie noch jünger war, hatte sie erfahren, dass ihre Spezies, die Ocampas, über gewisse mentale Fähigkeiten verfüge, und während sie mit der Voyager-Crew zusammen gewesen war, hatten ihr das der holographische Doktor und eigene Erfahrungen bestätigt. Nachdem sie in ein Energiewesen verwandelt worden und später, von dem als Q bekannten Wesen, wieder in ihre ursprüngliche Gestalt, aber mit einer menschlichen Lebensspanne versehen, zurückverwandelt worden war, wusste sie, dass sie immer noch über einige dieser geistigen Fähigkeiten verfügte. In letzter Zeit war sie dem Gedanken an sie meistens aus dem Weg gegangen, sie hatten ihr in der Vergangenheit zu viele Schwierigkeiten bereitet und sie einst gezwungen, die Leute zu verlassen, die sie liebte und um die sie sich sorgte. Als sie wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt worden war, hatte sie sich gefühlt, als wäre sie aus dem Gefängnis entlassen worden, und sie hatte es sich fest vorgenommen, ihre besonderen Fähigkeiten, oder das was ihr von ihnen noch geblieben war, nur im äussersten Notfall einzusetzen. Aber sie konnte den Traum einfach nicht ignorieren. Ihre Freundin Captain Janeway, oder Admiral Janeway, oder was immer sie jetzt war, brauchte Hilfe.

Sie sah aus dem Fenster. Draussen war es immer noch dunkel, nur das Licht der Sterne und der beiden kleinen Monde erleuchtete den Himmel. Sie genoss das Leben an diesem Ort, New Carlisle nannten ihn seine Einwohner. Es waren sympathische und freundliche Leute, und seit sie hier angekommen war, hatte sie ihr bestes gegeben, um ihnen in jeder erdenklichen Art zu helfen, als Verantwortliche für die Landwirtschaft, und manchmal als Assistentin des Doktors, eines Ex-Sternenflotten-Arztes, der auch dem Maquis angehört hatte. Schliesslich verfügte sie ja über Erfahrung auf dem Gebiet der Medizin, nachdem sie drei Jahre lang die Assistentin des holographischen Doktors auf der Voyager gewesen war. Aber jetzt war ihre ganze Freude an einem normalen, glücklichen Leben auf diesem Planeten verschwunden. *Captain Janeway braucht Hilfe und ich muss sie finden*, dachte sie. Zum Glück gab es auf dem Planeten Leute, die ihr helfen konnten, und ihre Visionen nicht einfach nur als Träume abtun würden. Sie entschloss sich, so bald wie möglich, noch an diesem Tag, mit ihnen zu sprechen. *Ich glaube ich muss mir heute einen Tag freinehmen*, dachte sie.

Bohumil Novak langweilte sich. Er langweilte sich zutiefst. Er sass auf einem Felsen zuoberst auf einem kleinen Berg und überblickte das kleine Dorf, in

welchem er die letzten Monate gelebt hatte. Er war von grosser Gestalt und hatte dunkles Haar, welches ihm fast bis in die Augen hing, eine Sorte Mensch, der ohne weiteres in der Masse untertauchen konnte, ohne bemerkt zu werden. Wenigstens so lange, bis er sich entschied, etwas zu unternehmen, dann konnte er sehr schnell zur zentralen Gestalt des Geschehens werden.

Bis jetzt hatte er das ruhige und ereignislose Leben in der kleinen Siedlung auf diesem Planeten genossen, welcher sich im Grenzgebiet zwischen dem Bajoranischen Territorium und dem der Tzenkethi-Koalition befand. Einige frühere Maquis und Siedler, aus der entmilitarisierten Zone zwischen der Föderation und Cardassia, hatten sich hier niedergelassen, welche das Gefühl hatten, der Planet sei weit genug von beiden, der Föderation und Cardassia entfernt, so dass sie sich nicht jeden Tag mit denen herumzuschlagen brauchten, aber doch noch nah genug, damit sie Hilfe von den Bajoranern oder der Föderation anfordern konnten, wenn etwas schief ging. Natürlich waren einige Risiken mit inbegriffen, wenn man in einem Grenzgebiet lebte. Es zog manchmal weniger sympathische Typen an, und deshalb hatten er und einige seiner Freunde sich entschieden, hier als eine Art Sicherheitsdienst für den Planeten zu dienen und ihr eigenes altes Maquis-Schiff als „Kriegsschiff“ zur Verfügung zu stellen.

Er sann über die letzten Jahre nach, die nur zu sehr von dramatischen Ereignissen erfüllt gewesen waren. Sein früheres Leben war zerstört worden, als die Cardassianer die Kolonie in der demilitarisierten Zone eroberten, wo er gelebt hatte, und ihre Einwohner, eingeschlossen seine Verwandten, Freunde und seine frühere Freundin umbrachten. Danach hatte er sich zusammen mit seinem alten Freund Mike Cortez, einem ehemaligen Sternenflotten-Offizier, den Maquis angeschlossen. Aber ihr Schiff, *die Lynx*, war von einer eigenartigen Kraft in den Delta-Quadranten verfrachtet worden. Nach einigen Abenteuern, während derer sie auch in einen Konflikt zwischen zwei Rassen des Delta-Quadranten hineingezogen wurden, waren sie einer fremdartigen Telepathin mit dem Namen Kes begegnet, dank welcher sie mit dem Raumschiff Voyager zusammentrafen, welches auch in den Delta-Quadranten gebracht worden war. Sie waren gerade dabei, sich der Voyager-Crew anzuschliessen, um mit ihr nach hause zu reisen, und wollten nur noch zusammen mit dem Volk, welches sie auf dem Planeten im Delta-Quadranten beschützt hatten, letzte Massnahmen treffen um sicher zu gehen, dass der Diktator des feindlichen Imperiums endgültig besiegt sei, und nicht länger mehr eine Gefahr für ihre Freunde darstellen würde.

Sie hatten geplant, sich in einer Woche, an einem vorbestimmten Ort, mit der Voyager zu treffen, aber ein Plasmasturm hatte sie von ihrem Kurs abgebracht, und als sie endlich dort angekommen waren, wo sie die Voyager treffen wollten, war das Raumschiff nicht dort. Kes, die in letzter Minute

beschlossen hatte, bei ihnen zu bleiben, anstatt mit der Voyager zu reisen, war trotz dieses Zwischenfalles ganz ruhig geblieben. „Wir werden sie wieder treffen, ich weiss es,“ hatte sie gesagt. Davon war er nicht so überzeugt gewesen, stattdessen hatte er sich mehr oder weniger schon fast dazu entschlossen, wieder zu ihren Freunden zurückzukehren, denen sie in dem Konflikt geholfen hatten. Aber dann waren sie ein par Typen begegnet, die ihnen von einem Wurmloch erzählten. Es grenzte fast an ein Wunder, dass sie dieses tatsächlich fanden, welches sie in einen Teil des Gamma-Quadranten führte, welcher nicht so weit vom Alpha-Quadranten entfernt lag, von wo aus sie sich während mehrerer Monate auf ihrem Weg nach Hause durchschlugen, bis sie schliesslich hier auf New Carlisle ankamen. Ein par seiner Crewmitglieder kannten einige der Einwohner, und sie entschlossen sich hier zu verweilen und sich ruhig zu verhalten, bevor sie das Risiko eingingen, die Autoritäten der Föderation auf sich aufmerksam zu machen. Sie hatten auch erfahren, dass ihre Freunde von der Voyager schon etwas früher zuhause angekommen waren. Bis jetzt hatte sich keine Gelegenheit ergeben, ihre alten Freunde aufzusuchen. Kes hatte ein oder zwei mal vorgeschlagen, es doch zu tun, aber es hatte immer etwas gegeben, um das man sich vorher noch kümmern musste.

Nachdem sie sich auf New Carlisle niedergelassen hatten, begannen einige seiner Crewmitglieder an verschiedenen Projekten zu arbeiten, während sie als eine Art Verteidigungs-Truppe für den Planeten in Reserve blieben. Für ihn bedeutete das, dass sein Kollege Mike Cortez und Mike's Freundin Linda, den Papierkram erledigten, während er freigestellt war, sich um alles zu kümmern, was gerade anlag, sei es sich mit Schmugglern und der Bajoranischen Verwaltung herumzuschlagen, irgendwelche neue Ausrüstung zu beschaffen, oder Ware von einem Ort zum anderen zu transportieren. Einige dieser Geschäfte waren nicht so ganz legal, sein Schiff war voller Computer-Ausrüstung, Waffen und Transporter-Technologien, die eigentlich vom Sternenflotten-Hauptquartier nicht feilgeboten wurden. *Aber was soll's, dachte er sich. Ich verletze die Interessen der Föderation ja gar nicht, ich Sorge nur dafür, dass wir im Notfall haben, was wir brauchen.* Nach dem, was er mit den Cardassianern in der entmilitarisierten Zone während der letzten Jahre erlebt hatte, traute er der Föderations-Verwaltung auch nicht.

Aber die letzten beiden Monate waren ganz und gar ereignislos gewesen, und nun wünschte er sich, dass etwas passieren würde. *Vielleicht sollten wir die Voyagers zu einer Wiedersehensparty einladen, dachte er. Eine Gute Idee, es wäre nett sie wiederzusehen und Kes würde begeistert sein.* Er wurde aus seinen Gedanken gerissen, als er jemanden näher kommen sah, eine zierliche, blonde Frau. Kes, dachte er. *Was für eine angenehme Überraschung.* Sie waren gute Freunde, seit sie in einer gefährlichen Situation aufeinander getroffen waren, damals im Delta-Quadranten. Natürlich war sie ihm nicht mehr aus dem Sinn gegangen und er fand sie

sehr attraktiv, aber das gestand er sich selber nur sehr schwer ein. *Ich will keine gute Freundschaft auf's Spiel setzen, mein Leben ist auch so schon kompliziert genug*, dachte er. Nichtsdestoweniger waren ihre Besuche stets willkommen.

„Kes,“ sagte er mit einem Lächeln. „Ich fragte mich schon, ob Sie von hier fortgegangen seien, ich habe sie schon seit ein paar Tagen nicht mehr gesehen. Zu viel Arbeit mit den Blumen?“ Kes lächelte zurück. „Nun ja, es gab viel zu tun.“ Dann verschwand das Lächeln von ihrem Gesicht und sie schaute besorgt. „Linda sagte, ich würde Sie hier finden. Ich muss mit ihnen reden, weil ich so einen seltsamen Traum hatte.“ Sie beschrieb den Traum mit Janeway, der Gefängniszelle, dem Planeten mit den zwei Monden, und erwähnte, dass sie diesen Traum drei Nächte hintereinander gehabt hatte. Novak, der sich ihrer geistigen Fähigkeiten bewusst war, fühlte ein Kribbeln in seinen Gliedern. *Da ist irgend etwas am laufen*, dachte er. Er hatte einen gewissen Respekt vor spirituellen Dingen, und er hatte gelernt auf Kes' Fähigkeiten zu vertrauen, seit sie sich im Delta-Quadranten zum ersten mal begegnet waren.

„Und Sie haben die selben Träume drei Nächte hintereinander gehabt, und es war immer das gleiche Szenario?“ fragte er. „Ja,“ antwortete Kes, „und ich denke, der Captain könnte in Gefahr sein. Etwas ist ihr geschehen, ich kann es fühlen. Wir müssen ihr helfen.“ Novak nickte. Er empfand das selbe wie Kes für Janeway und die anderen Freunde von der Voyager, und wenn etwas nicht in Ordnung war und Janeway sich in Schwierigkeiten befand, dann sollten sie unbedingt etwas unternehmen. Er erhob sich und blickte ins Tal hinunter. „Ich werde mit Mike reden,“ sagte er. „Kommen Sie mit!“

Sie sassen im Gebäude am Fusse des Berges, in dem Raum welchen Mike Cortez sein „Büro“ nannte. Novak, Kes, Mike Cortez und seine Freundin Linda Lindsay, tranken Kaffee, während sie die Lage besprachen. Mike, ein grosser dunkelhaariger Mann mit Schnauz, der einst Sternenflotten-Offizier gewesen war, bevor er sich den Maquis anschloss, war gerade zurückgekommen, nachdem er mit einem Bajoraner gesprochen hatte, welcher in der Siedlung lebte. „Ich habe mit Varis Hovath geredet. Der hat etwas von seinem Vetter gehört, der auf Bajor lebt, dass es in den letzten Tagen in diesem Gebiet vermehrt Sternenflotten-Aktivität gegeben hat. Es war auch eine Konferenz auf Bajor geplant, betreffend die Sicherheitskräfte in diesem Sektor, an welcher einige ganz wichtige Bajoraner- und Sternenflotten-Typen beteiligt sein sollten, aber es wurde nichts mehr von dem Treffen gehört oder bestätigt, und es gab Gerüchte, dass die Konferenz abgesagt oder verschoben worden sei, es wurde über einen Abbruch der Beziehungen und wer weiss was noch alles gemunkelt. Es gab auch Gerüchte über irgend etwas auf Deep Space Nine, aber alles scheint sehr unsicher zu sein.“

„Jau,“ sagte Novak, „und Hovath hat nur Informationen aus zweiter Hand. Nun, diese Aktivität kann etwas mit der Konferenz zu tun gehabt haben, aber ich habe das miese Gefühl, dass da mehr am laufen ist. Übrigens, weisst du irgend etwas von einem System, wie das, welches Kes beschrieben hat, ein Planet mit zwei Monden, einer davon in zwei Hälften gesprengt, oder so etwas?“ „Nein, ich habe noch nie von irgend einem solchen Ort gehört,“ sagte Mike. „Aber wir waren für lange Zeit im Delta-Quadranten, bevor wir hierher gekommen sind, und während der letzten Kriege könnte irgend so etwas passiert sein. Aber meinst du, es sei ein System hier in der Nähe?“ „Ich weiss nicht,“ antwortete Novak. „Ich hab‘ nur so ein Gefühl. Ah, ganz egal, wir müssen etwas tun. Wir sollten nicht hier rumsitzen und reden.“ Er sah Mike und Linda an. „Versucht unsere Leute zusammenzutrommeln, kontaktiert Henry oder Sonny, oder irgendeinen der alten Gang, und sagt ihnen, sie sollen so rasch wie möglich hierher kommen!“ „Dann ziehen wir los, um Janeway zu finden?“ fragte Linda, die dunkelhaarige, freundliche Frau. „Ich glaub‘ schon,“ sagte Novak.

Etwa eine Erdenstunde später hatte sich ein Haufen Leute in dem kleinen Büro versammelt, wo Novak die Lage zu erklären versuchte. „Nun, was hast du für einen Plan?“ sagte ein recht stämmiger Mann, welcher dreinblickte, als hätte er eine Zitrone verschluckt. „Diese kleine naseweise Fee hat einen Albtraum gehabt, und du bist bereit alles hinzuschmeissen, ich meine einfach alles, um in den Weltraum rauszudüsen und nach was zu suchen, von dem du nichtmal weisst, ob’s überhaupt existiert oder nicht. Nun, ich hab‘ keine Zeit für sowas, ich bau‘ grad ‘nen Shuttle, der...“ „Ah, halt die Klappe Sonny Boy!“ sagte Novak und sah ihn böse an. „Du weisst so gut wie ich, dass da mehr hinter Kes‘ mentalen Fähigkeiten steckt, als wir ahnen. Da geht irgend etwas merkwürdiges vor, und ich beabsichtige rauszufinden was es wirklich ist. Und ich brauche einen guten Ingenieur auf dem Schrotthaufen, den wir Schiff nennen.“ „Wenn hier was merkwürdig ist, dann bist du’s,“ sagte Sonny mit einer aufgeregten Geste. „Du bist absolut verrückt, ausser Verstand und völlig verantwortungslos. Aber ich bin auch durchgeknallt, denn ich komme mit dir!“ fügte er an und lächelte plötzlich. „Fein, dann sind wir uns doch endlich noch in etwas einig!“ sagte Novak mit einem Lächeln. „Nun, was würd‘ ich machen, ohne meinen Kommentator, der den ganzen Tag in frage stellt, was ich tu und sage. Ausserdem bist du zur Zeit recht gut als Techniker, und ich könnte deine Kenntnisse vielleicht brauchen.“ Dann wandte er sich an die anderen: „Und was ist mit dem Rest von euch?“ Die Leute in dem Raum nickten oder murmelten ein „ja“ und alle schienen jetzt begierig darauf zu sein, aufzubrechen und sich auf eine Art von Mission zu begeben.

„Was werden wir jetzt unternehmen?“ fragte Kes Novak. „Wie werden wir herausfinden, ob dem Captain etwas geschehen ist? Haben Sie einen Plan oder so etwas?“ *Verdammt*, dachte Novak, *ich habe überhaupt keine Pläne,*

aber ich muss so tun, als hätte ich einen. Schliesslich wird von mir erwartet, dass ich irgendwie der Anführer auf dieser Mission sei. Er wollte vor Kes und den anderen nicht so wirken, als hätte er überhaupt keine Ideen. Für eine Weile stand er still da und dachte darüber nach, was Mike Cortez zuvor über Sternenflotten-Aktivität und die Konferenz gesagt hatte. Dann blickte er auf. „Ich denke,“ sagte er und machte eine kurze Pause, „ich denke wir müssen an einem Ort beginnen, wo ein par Informationen zu haben sind.“ Er drehte sich um und machte sich auf den Weg zum Ausgang. „Also los Leute!“ sagte er. „Wir machen einen Aaaausflug! Nach Bajor und Deep Space Nine!“

Kapitel 4

Langsam dockte das Raumschiff *Lynx* an Deep Space Nine an. Offiziell machten sie „ein par Geschäfte im Auftrag der Einwohner von New Carlisle,“ wie sie die Verwaltung der Station informiert hatten, und sollten nur einen kurzen Halt machen, bevor sie ihre Reise irgendwohin fortsetzen würden. Novak hoffte, die Verantwortlichen von Deep Space Nine würden, trotz der gegenwärtigen Lage, nicht zu misstrauisch sein. „Ich und Mike werden uns an diesem Ort ein bisschen umsehen. Wenn wir Glück haben, werden wir zufällig einer Person begegnen, der wir bald schon zufällig begegnen wollen, und dann werden wir möglicherweise ein par Informationen bekommen.“ „Ich komme mit,“ sagte Kes. „Nein,“ sagte Novak. „Ich weiss zwar nicht, wie viele von Voyagers Abenteuern im Delta-Quadranten hier bekannt sind, aber ich gehe das Risiko nicht ein, dass jemand, mit einer langen Geschichte auf diesem Schiff, auf Deep Space Nine gesehen wird, ganz besonders nicht, wenn wir dabei sind, nach üblen Typen Ausschau zu halten, welche hier ihre dunklen Geschäfte abwickeln. Wenn jemand auf dieser Station in die Sache verwickelt ist, so will ich ihn nicht merken lassen, was wir wirklich vorhaben. Ausserdem sind zwei Leute die herumschleichen für den Moment genug.“ Kes schaute ein wenig enttäuscht, begriff aber, dass Novak recht hatte. Auch einige der anderen Crewmitglieder, welche sich auf einen kurzen Besuch in Quark's Bar gefreut hatten, sahen das ein. Novak und Mike schritten die Treppe von der Brücke zum Unterdeck hinab, wo sich der Ausgang befand.

Sie hatten das Raumschiff kaum verlassen und sich auf ihren Weg durch die Andockrampe gemacht, als sie jemanden vor sich stehen sahen. Eine Frau in einer bajoranischen Uniform. „Ja hallo Ro Laren!“ sagte Novak. „Ist lange her, hab' dich nicht gesehen seit dem Angriff auf diesen Ildarianischen Konvoi, als du uns noch rechtzeitig warntest und dich endgültig entschlossen hast, die Sternenflotte zu verlassen.“ „Ich glaube es nicht!“ sagte Ro Laren mit einem Lächeln. „Ich glaubte, es sei ein schlechter Witz, als ich hörte, ein Raumschiff mit dem Namen *Lynx* sei dabei anzudocken. Ich dachte, ihr wärt tot, alle, oder im Gefängnis. Es gab so viele Gerüchte über

euch.“ „Ja, das ist eine lange Geschichte, und ich werde davon erzählen, aber ich hätte gerne auch ein par Informationen von dir.“ „Dann gehen wir in mein Büro,“ sagte Ro Laren. „Gut,“ sagte Novak. „Dann können wir so tun, als würdest du vermuten, wir hätten irgend etwas illegales vor.“ Ro Laren sah ihn an, entschloss sich aber nicht weiter zu fragen, wenigstens nicht im Moment.

Sie betraten Ro Larens Büro und die Türe schloss sich hinter ihnen. „Ich hoffe, dass ihr nicht in etwas verwickelt seid oder etwas plant, was auf dieser Station als Verbrechen, oder als solches gegen Bajor angesehen werden könnte. In einem solchen Fall müsste ich euch verhaften,“ sagte Ro Laren. „Ich arbeite jetzt für die Bajoranische Regierung und werde nichts dulden, was Bajoranische- oder Sternenflotten-Interessen auf dieser Station verletzen könnte. Weil ihr meine Freunde seid, erteile ich euch diese Warnung hier und jetzt.“ „Keine Sorge,“ sagte Novak. „Das hat nichts zu tun mit Bajor. Nur ein Name: Kathryn Janeway!“ Ro Laren blickte auf. „Was ist mit ihr?“ sagte sie und schaute misstrauisch. „Wir haben das Gefühl, dass sie irgendwie in Schwierigkeiten sei, und jemand auf dieser Station oder auf Bajor etwas darüber weiss.“ Dann erzählte Novak ihr die Geschichte von ihrer Reise durch den Delta-Quadranten, der Begegnung mit der Voyager, ihrer Rückkehr in den Alpha-Quadranten, und der Sache mit Kes und dem Traum den sie kürzlich hatte. Ro Laren sah die beiden Männer nur an, zuerst fast erstaunt, aber dann mit einem Blick, der sie wissen liess, dass sie ihnen wirklich glaubte. „Wenn irgend jemand anderes mit einer solchen Geschichte gekommen wäre, hätte ich sie nicht geglaubt,“ sagte sie und fuhr weiter: „Es ist mir streng untersagt, mit jemandem, ausser ein par wenigen ausgewählten Leuten, über diese Sache zu reden, aber da ihr ja schon alles zu wissen scheint, ja Captain Janeway ist entführt worden, und es geschah auf Deep Space Nine. Es war offensichtlich eine gut geplante Operation, denn niemand scheint etwas gehört oder gesehen zu haben. Wir haben eine Botschaft von irgend einer Organisation oder was immer es ist, die sich „Der Feuerring“ nennt erhalten, die uns sagt wir sollen auf weitere Anweisungen warten. Ich weiss nicht wer die sind oder was sie wollen, und ich weiss nicht ob die Sternenflotte mit ihnen verhandelt oder nicht, aber es hat für viele Spannungen zwischen der Bajoranischen Regierung und der Verwaltung der Föderation gesorgt. Es sind ein par Leute in der Sternenflotte, unter ihnen der Sternenflotten-Kommandant dieses Gebietes, die glauben bajoranische Extremisten seien darin involviert, und ich weiss, dass sie ein Mitglied der Regierung, den Sicherheitsminister, verdächtigen in die Sache verwickelt zu sein. Verdammt, sie haben uns beide, mich und Kira Nerys, mehr oder weniger beschuldigt, etwas damit zu tun zu haben. Deshalb werden wir jetzt auch keine Informationen mehr darüber bekommen, was vorgeht. Darum möchte ich nun auch vorschlagen, dass wir dieses Gespräch an bord eures Schiffes fortsetzen, unter dem Vorwand meine Sicherheitstruppe würde euer Schiff durchsuchen. Ich möchte auch gerne diese Kes kennenlernen.“

„Fein,“ sagte Mike. „Ihr beide könnt zusammen mit ein par vertrauenswürdigen Sicherheitsleuten auf's Schiff gehen. Ich werde in ein par Minuten zu euch stossen.“ Ro Laren und Novak sahen ihn an. „Wo gehst du hin?“ fragte Novak. „ne andre Quelle prüfen,“ sagte Mike.

Der Ort sah noch genau so aus, wie er ihn aus früheren Jahren in Erinnerung hatte. Ein par neue Kunden und einige neue Gesichter hinter der Theke und an den Dabo-Tischen. Aber das ganze war im Grunde noch dasselbe, und der Besitzer war eindeutig noch der gleiche. Ein kleinwüchsiger, schleimiger Ferengi in einer glitzernden Weste stand hinter der Theke, wie immer.

Mike Cortez ging zur Bar und der Ferengi sah ihn einen Moment lang an. Dann lächelte er auf eine Art, die einladend wirken sollte. „Mr. Cortez,“ sagte er. „Was für eine Überraschung, ich dachte sie wären tot oder im Gefängnis, das war's, was ich gehört habe. Das ist wirklich lange her.“ „Ich bin erfreut, dass Sie sich noch an mich erinnern, Quark,“ sagte Mike Cortez. „Aber ich würde es vorziehen, wenn Sie ein bisschen diskreter wären. Als ehemaliger Maquis, der noch keine Bewährung bekommen hat, und der nur mal schnell vorbeikommt, während er auf wichtige Geschäfte wartet, muss ich vorsichtig sein.“ „Ich verstehe,“ flüsterte Quark, und wirkte dabei, als wäre er beteiligt, an was auch immer Mike vorhatte. „Aber keine Sorge, Ihre Geheimnisse sind sicher hier. Übrigens, ist Ihr charmanter Kollege Novak auch hier?“ Mike hatte ernsthafte Bedenken, ob irgendwelche Geheimnisse an diesem Ort sicher sein konnten, fuhr aber weiter, als ob nichts geschehen wäre: „Ja, er ist auch hier, und gerade jetzt wird er von unserer ehemaligen Maquis-Kollegin Ro Laren verhört, während ein Sicherheitsteam unser Schiff durchsucht, und darüber ist er ein wenig irritiert. Nicht wirklich nett, alte Freunde so zu behandeln. Was ist neuerdings los mit dieser Station? Wir kommen hierher und werden wie Kriminelle behandelt. Nicht so wie's in den guten alten Zeiten war, he!“ „Nein,“ sagte Quark. „Beide, die Bajoraner und die Sternenflotte, sind im Moment ein bisschen empfindlich. Es sind ein par Sachen passiert in letzter Zeit...“ „Die etwas zu tun haben mit einem entführten Admiral, vermute ich,“ sagte Mike und blickte Quark in die Augen. Zum ersten mal, seit Mike vor etlichen Jahren seinen Fuss auf Deep Space Nine gesetzt hatte, konnte er in Quarks Gesicht echte Überraschung erkennen. „Ah, Sie wissen davon?“ sagte der Ferengi. „Hier spricht sich alles schnell rum,“ sagte Mike, „auch wenn die Sternenflotte ihr bestes tut, um ein par Fakten geheim zu halten. Als neugieriger Mensch möchte ich gerne alles darüber wissen, und es wäre mir auch recht, wenn dieses kleine Gespräch hier unter uns bleiben und nichts davon an die Sternenflotte, Ro Laren oder sonst jemanden durchsickern würde.“

Quark blickte ihn an. „Alles hat seinen Preis...“ „Ich weiss,“ sagte Mike und kramte einen grünen Smaragd von beachtlicher Grösse hervor. „Und unser kleiner Freund hier, kann der Ihre sein, wenn Sie mir die Informationen

geben, die ich will.“ „Ah,“ sagte Quark, „jetzt sprechen wir die gleiche Sprache.“

Dann begann Quark langsam und mit flüsternder Stimme darüber zu reden, was vor ein par Tagen geschehen war, wie Admiral Janeway offensichtlich von einer Person in Sternenflotten-Uniform entführt wurde, die Spekulationen über die Gründe dafür, und die Verdächtigungen der Sternenflotte über das Sicherheitspersonal der Station, den Bajoranischen Sicherheits-Chef und den Bajoranischen Verteidigungsminister. Mike wusste das alles, aber er vermutete, dass der Ferengi noch über ein par Informationen mehr verfügte. „Was ist mit diesem Sternenflotten-Offizier?“ fragte Mike. „Wissen Sie etwas über ihn?“ „Nun,“ sagte Quark, „am gleichen Tag, als der Admiral entführt wurde, habe ich einen Sternenflotten-Offizier gesehen, einen Fähnrich den ich zuvor auf der Station noch nie gesehen hatte. Er ging draussen vorbei, hielt kurz inne, schaute herein und lief dann weiter, was ich merkwürdig fand, denn nur wenige Sternenflotten-Leute verpassen die Gelegenheit, dieses exzellente Etablissement zu besuchen. Aber,“ fuhr Quark weiter, „der Grund weshalb er mir auffiel war, dass er aussah wie eine Person, die ich hier einige Erden-Wochen zuvor gesehen hatte, ein Typ der schon einmal hier war und einen Haufen Fragen über die Station stellte. Aber damals war er nicht in Sternenflotten-Uniform. Er trug zivile Kleidung und stellte sich als Elkanah Sarasin vor, ein Betazoidischer Händler. Aber ich kann Ihnen sagen, der war kein Betazoide, dafür wirkte er zu menschlich. Später sass er an einem Tisch und diskutierte mit zwei anderen Menschen. Sie schienen viel zu besprechen zu haben. Und das ist nicht alles,“ fügte Quark bei. „Und was war denn noch?“ fragte Mike, ein wenig ungehalten darüber, dass Quark nicht mit mehr Einzelheiten herausrückte. „Ich habe ein Gerücht gehört, dass es etwas mehr sei, als nur eine bajoranische Angelegenheit, dass ein par wirklich üble Typen darin verwickelt sein sollen, Leute mit einer langen kriminellen Vergangenheit, und dass ihre Kontakte in der Hierarchie bis weit hinauf reichen.“ „Bajoraner oder Sternenflotte?“ fragte Mike. „Ich weiss nicht,“ antwortete Quark. „Aber welche mit viel Einfluss.“ „Wissen Sie etwas von einer Organisation, möglicherweise eine bajoranische Verbindung, die sich „Der Feuerring“ nennt?“ fragte Mike. „Nein,“ sagte Quark. „Ich habe nie gehört, dass irgend so etwas hier erwähnt worden wäre, und glauben Sie mir, wenn es eine bajoranische Organisation wäre, dann hätte ich davon gehört. Hier spricht sich alles schnell herum.“ „Da bin ich sicher,“ sagte Mike mit einem nicht sehr freundlichen Grinsen, und schob Quark den Smaragd über die Theke zu, welcher mit einem Ausdruck des Glückes auf seinem Gesicht nach ihm griff. *Das tut weh, dieses gute Stück diesem gierigen Zwerg zu überlassen, dachte Mike. Aber schliesslich hat er uns ein par Informationen gegeben, die uns noch fehlten.*

„Ich wusste es, dass sie in Schwierigkeiten ist,“ sagte Kes. Sie hatten sich auf der Brücke des Raumschiffes Lynx versammelt, besprachen und verglichen alles was sie bis jetzt über die Entführung von Admiral Janeway zusammengetragen hatten. Novak nickte. Wieder einmal hatten Kes' eigenartige mentale Kräfte sie in ein merkwürdiges Abenteuer geführt. Dann sah Novak zu Ro Laren, die auf dem Sessel sass auf welchem sonst der Pilot seinen Platz hatte. „Worum ging es bei dieser Konferenz und weshalb sollte Janeway daran teilnehmen?“ fragte er. „Ich weiss es nicht,“ sagte Ro Laren. „Alles was ich weiss ist, dass die Regierung von Bajor und die Sternenflotte die Verteidigungsstrategien in diesem Sektor besprechen wollten, und aus irgendwelchen Gründen haben sie Janeway zusammen mit anderen Vertretern der Sternenflotte dazu eingeladen.“ Ro Laren begann die Namen der Personen aufzuzählen, die eingeladen waren. „Picard auch?“ fragte Mike Cortez. Er war gerade aus Quark's Bar zurückgekommen. „Warum war er eingeladen? Die *Enterprise* hat überhaupt keine Verbindung zur Verteidigung von Bajor, jedenfalls nicht, so viel ich weiss.“ „Es könnte vielleicht etwas mit den Cardassianern zu tun haben, er gilt als Experte für sie,“ antwortete Ro Laren. „Oder vielleicht haben sie ihn nur aus Gründen der PR eingeladen. Beide, er und Janeway, sind eine Art Berühmtheiten in der Sternenflotte.“ „Was ist mit Cardassia?“ fragte Novak. „Könnten die dahinterstecken?“ „Das bezweifle ich,“ sagte Ro Laren. „Nicht ihre gegenwärtige Regierung. Aber wir wissen nicht, ob es eine Widerstandsgruppe gibt, die das alte System wieder errichten will, die irgend etwas damit zu tun haben könnte.“ „Das ergibt keinen Sinn,“ sagte Novak. „Nein, ich glaube, dass weder die Bajoraner, noch die Cardassianer beteiligt sind,“ sagte Mike. „Das ganze Feuerring Ding ist 'ne Art Köder. Es tönt zu sehr nach irgend einem bajoranischen Zirkel, wahrscheinlich um uns auszutricksen.“ Ro Laren nickte. „Ich habe gehört, dass der Sicherheitsminister gegen mehr Intervention der Sternenflotte in diesem Gebiet war,“ sagte Novak. „Ja,“ sagte Ro Laren. „Sein Name ist Lenaris Antos, und er ist bekannt als Fürsprecher der Unabhängigkeit, der dagegen war, dass Bajor Mitglied der Föderation werden sollte. Deshalb traut ihm die Sternenflotte nicht, aber ich glaube nicht, dass er beteiligt ist, auch nicht Kira Nerys,“ sagte Ro Laren. „Dann haben wir also einen Verteidigungsminister, der mehr Sternenflotte will, und einen Sicherheitsminister, der die Unabhängigkeit anstrebt,“ sagte Novak. „Wer hat eigentlich diese Konferenz organisiert?“ „Admiral Nechayev, Admiral Paris und Admiral Ross, vermute ich,“ sagte Ro Laren. „Admiral Styles leitete die Vorbereitungen für die Konferenz auf Bajor,“ sagte sie mit einem Seufzer. Sie hatte ihnen schon berichtet, vom Zwist zwischen Admiral Styles und der Bajoranischen Regierung.

„Quark erwähnte einen betazoidischen Händler mit Namen Elkanah Sarasin,“ sagte Mike und erzählte den anderen von seinem Gespräch mit Quark. „Hast du irgendwelche Informationen über ihn?“ Ro Laren sah Mike an. „Ich

überprüfe das in unserem System.“ Sie verband den Schiffscomputer mit dem Hauptsystem der Station. „So, warum hat dieser kleine Schleimer zu mir nichts von diesem Betazoiden gesagt? Warte nur bis ich den kriege!“ murrte sie. „Weil du die falsche Methode angewandt hast, um mit ihm zu plaudern,“ sagte Novak und blickte mit einem trockenen Lächeln zu Mike. Ro Laren arbeitete weiter am Computer. „Nichts, was Deep Space Nine angeht, aber es ist fast unmöglich jeden zu überprüfen, der hier kommt und geht. Ich kläre das ab mit Bajor. Vielleicht hat er auch dort etwas zu tun gehabt. Ja, hier ist er. Aber er ist nicht als Betazoide registriert, sondern als menschlicher Techniker der Sternenflotte verzeichnet.“ Novak ging zum Bildschirm um sich das Foto anzusehen, und schaute plötzlich als ob er einen Geist gesehen hätte. „Verdammte Scheisse, dieser Bastard!“ Die anderen blickten ihn an. „Was stimmt nicht?“ sagte Kes, offensichtlich besorgt über die Wut und Abscheu auf Novaks Gesicht. „Dieser Mann,“ sagte Novak, mit düsterer Mine und nicht gerade freundlichem Lächeln, „ist kein Betazoid oder einer von der Sternenflotte. Das ist Rune Bent!“ „Kennen Sie ihn?“ fragte Kes. „Oh ja. Oder wenigstens kannte ich ihn vor langer Zeit. Wir waren sogar Freunde, bis mir klar wurde was für ein Lumpenhund er ist. Er hätte mich mit Falschaussagen über Diebstähle, für die er verantwortlich war und von denen ich nicht einmal etwas wusste, fast ins Gefängnis gebracht, und ein Freund von mir wurde von ihm in die Kriminalität gelockt und später durch seine Schuld getötet. Ich habe geschworen, dass ich ihm beim nächsten mal, wenn ich ihn sähe, mit einem Phaser den Kopf wegblasen würde. Ich habe für viele Jahre nichts von ihm gesehen oder gehört, drum hab‘ ich vermutet er sei tot oder irgendwo im Gefängnis, aber offensichtlich ist er noch am Leben und voll im Saft. Und wenn der involviert ist, hab‘ ich ‘ne Idee, wer für das alles verantwortlich sein könnte.“ Novak sah Mike Cortez an. „Erinnerst du dich an Mystro?“ „Ja,“ sagte Mike. „Ich hatte nie die Gelegenheit ihn zu treffen, aber ich war einmal an einer Suche nach ihm beteiligt, als ich in der Sternenflotte war.“ Mike wandte sich Ro Laren und Kes zu. „Er ist ein gefährlicher Krimineller, der in eine Menge illegaler Geschäfte auf dem Gebiet der Föderation und anderer Imperien verwickelt ist. Schmuggel, Auftragsmorde, Sklavenhandel und was sonst noch zu nennen wäre. Soviel ich weiss, hat Bent jahrelang für ihn gearbeitet. Mystro hat telepathische Fähigkeiten und ist hinterhältig und schlau. Wenn er beteiligt ist, dann ist was grosses am laufen.“ „Und wenn er involviert ist, gilt’s keine Zeit zu verlieren,“ sagte Novak. „Admiral Janeways Leben ist in grosser Gefahr, sogar wenn die bekommen sollten was sie wollen. Wir müssen uns beeilen!“ Novak wandte sich an Ro Laren: „Kennst du irgend einen Planeten mit zwei Monden, von denen einer havariert ist?“ fragte er. „Nein, ich habe nie etwas von einem solchen System gehört. Hast du die Datenbank der Föderation nicht überprüft?“ fragte sie. „Haben wir, aber bis jetzt nichts,“ sagte Novak. „Nun, die Föderation ist sehr effizient, wenn es darum geht ihre Datenbanken auf dem neuesten Stand zu halten, aber ich vermute, das System könnte gar nicht wo weit weg sein, vielleicht im

Bajoranischen- oder Cardassianischen Raum, wahrscheinlich jenseits oder in der Nähe der Badlands. Es ist eindeutig nicht in den Badlands, denn dort wird die Sternenflotte zuerst suchen.“ „Das stimmt,“ sagte Ro Laren. „Die Voyager ist schon dort, und die Sternenflotte sucht in alle Richtungen. Aber woher wissen wir, dass sie irgendwo in der Nähe sind, sie könnten auch sehr weit weg sein.“ „Nein,“ sagte Kes. „Ich habe gerade das Gefühl, dass sie nicht weit weg sind.“ Ro Laren sah Kes voller Zweifel an, und wollte gerade etwas sagen, aber ein Blick von Novak liess sie sich zurückhalten. Kes beschrieb ihnen noch einmal ganz genau ihren Traum, mit Janeway im Gefängnis und dem wüstenartigen Planeten mit zwei Monden. „Das Carmina- und das Ada-System haben Planeten, die zu Ihrer Beschreibung passen würden,“ sagte Ro Laren. Sie sind nicht so weit von der Cardassianischen Grenze und in der Nähe des Mariah-Systems. Beide Planeten wurden von den Cardassianern während der Besetzung benutzt, sie hatten Basen dort, und beide wurden von den Maquis, Schmugglern oder Kriminellen besucht, aber so viel ich weiss, sind sie beide unbewohnt.“ „Hast du irgendwelche Bilder?“ fragte Mike. „Ro Laren griff wieder auf den Computer zu, und das Bild eines wüstenartigen Planeten mit zwei Monden wurde sichtbar. „Carmina II,“ sagte Ro Laren. „Nein,“ sagte Kes. „Er sieht gar nicht wie der Planet in meinen Träumen aus.“ Ein anderes Bild erschien. „Ada IV,“ sagte Ro Laren. Das Bild zeigte einen gräulichen Planeten, dessen eine Hälfte im Schatten lag, und der von zwei Monden umkreist wurde. „Das ist er!“ sagte Kes. „Dort halten sie sie gefangen!“ „Sind Sie sicher, es passt nicht zu Ihrer Beschreibung der beiden Monde?“ sagte Novak. „Ich bin sicher,“ sagte Kes. „Ich weiss, dort ist es.“

„Das Bild ist alt,“ sagte Ro Laren. „Es könnte während des Dominion-Krieges etwas geschehen sein, das einen der Monde zerstört hat. Aber ich weiss, dass die Sternenflotte in diesem Gebiet gesucht hat. Warum haben sie nichts gefunden?“ „Sie suchen vielleicht nach etwas falschem, und wer weiss, wenn Mystro beteiligt ist, hat der vielleicht etwas schlaues organisiert, um sie zu täuschen,“ sagte Novak. „Wie dem auch sei, wir werden jetzt dort hingehen.“ Er wandte sich an Ro Laren: „Versuch mit Captain Chakotay auf der Voyager Kontakt aufzunehmen und berichte ihm davon. Alarmiere die Sternenflotte oder die Bajoranische Führung noch nicht, solange wir nicht wissen, ob vielleicht jemand von dort an der ganzen Geschichte beteiligt ist, der die Entführer warnen könnte. Und danke für deine Hilfe, Laren!“ „War mir ein Vergnügen,“ sagte Ro Laren mit einem Lächeln und verliess die Brücke.

Kes schaute zu, wie die Besatzung das Schiff startbereit machte. *Haben Sie keine Angst Kathryn, dachte sie, wir kommen und helfen Ihnen.*

Kapitel 5

Das Raumschiff war auf dem Weg zu diesem mysteriösen Planeten, von dem sie vermuteten, dass dort Janeway gefangen gehalten werde. Alle waren still, konzentrierten sich auf den Flug und dachten darüber nach, was sie bei ihrer Ankunft dort erwarten würde. Novak war fast während des ganzen Fluges wortkarg und mürrisch gewesen, was ungewöhnlich war, und beide, Kes und Mike Cortez, fürchteten dass er diese Rettungsaktion zu einem persönlichen Rachefeldzug für etwas machen würde, was viele Jahre zuvor geschehen war. Gleichwohl empfand Kes eine seltsame Ruhe. Es fühlte sich an, wie eine grosse Gewissheit, dass ihre Mission erfolgreich sein werde.

Es war Mike Cortez, der das Schweigen brach: „Das wichtigste ist, Janeway zu retten,“ sagte er. „Alles andere, eingeschlossen deine Angelegenheit mit Bent, ist zweitrangig.“ „Das weiss ich,“ brummte Novak. „Ich bin nicht so dumm, dass ich irgend etwas riskieren würde. Aber wenn wir Janeway in Sicherheit gebracht haben, dann gehört Mr. Bent mir allein.“ „Ah, das meinst du doch nicht ernst!“ sagte Sonny Saxon, der Ingenieur. „Du wirst mit deinem alten Kumpel Frieden schliessen, das vergangene vergessen, ihr werdet zusammen ein Bierchen trinken, eins singen, und alles wird wieder sein, wie in den guten alten Zeiten. Ich kenne dich doch!“ „Ach halt die Klappe du Idiot!“ sagte Novak, konnte sich dabei aber ein Lächeln nicht verkneifen. „Was würd' ich machen, ohne deine blöden Kommentare, drum hab' ich dich ja auch auf diese Mission mitgenommen,“ sagte Novak. Kes sah die beiden an. Sie hatte sich über deren seltsamen Humor und die dummen Bemerkungen, welche die zwei austauschten, immer schon gewundert, aber sie wusste, dass dies ihre Art war, die Spannung in einer gefährlichen Situation abzubauen. Und Novaks schlechte Laune schien sich nach dieser eigentlich dämlichen Konversation, zwischen ihm und seinem Techniker, verflüchtigt zu haben. „Wenn wir dort ankommen, was werden wir dann tun?“ fragte sie. „Von der vorgeschlagenen Bier-Party mit meinem alten Kumpel mal abgesehen, hab' ich noch keinen Plan,“ sagte Novak mit einem trockenen Grinsen. „Wir müssen uns was einfallen lassen, wenn wir da sind. Die Tatsache, dass niemand ihre Basis, oder was immer es ist, entdeckt hat, macht mir ein bisschen Sorgen. Sie könnten sich unter der Oberfläche verstecken oder irgend etwas benutzen, das sie unsichtbar macht. Ich dachte daran, den Admiral rauszubeamen, aber wenn sie ein Kraftfeld oder so was haben, könnte das unmöglich sein. Mystro ist ein gerissener Typ, und hat vermutlich alle Arten von Vorsichtsmassnahmen getroffen, um zu verhindern, dass man sie entdeckt.“ „Sieht aus als könnten wir uns da auf was freuen,“ sagte Mike. „Sind wir wirklich sicher, dass wir auf der richtigen Spur sind?“ fragte Henry Remi. Er war ein grossgewachsener Typ, der vom Aussehen und Benehmen her ein wenig Tom Paris glich. „Wir haben nur Kes' Träume auf die wir uns stützen. Was nun, wenn die falsch sind?“ „In dem Fall bin ich ein absoluter Idiot,“ sagte Novak. „Nein, ich traue Kes' Instinkten

hier, sie hatte schon einmal recht, erinnerst du dich nicht mehr?“ Kes fühlte sich etwas unwohl bei dem Gedanken, dass die ganze Mission nur auf ihren Träumen beruhte. Es machte ihr auch ein wenig Angst. Es fühlte sich unheimlich an, sich vorzustellen, dass ein Traum den sie hatte, ein Spiegelbild der Realität sein sollte, von etwas was wirklich geschehen war, oder gerade geschah. Aber wenn es dabei helfen konnte, Janeway zu befreien, die sie damals im Delta-Quadranten gerettet hatte, dann dienten ihre Fähigkeiten einer guten Sache und waren etwas, womit sie leben konnte.

Captain Chakotay war mehr als nur verärgert, als er mit Kira Nerys, der Kommandantin von Deep Space Nine sprach. Sein Raumschiff Voyager hatte die Badlands, nach tagelanger Suche unter den Planeten des Tierkov-Gürtels, ohne jedes Resultat verlassen, und er plante in der Nähe der Cardassianischen Grenze weiterzusuchen, als Kira mit ihnen Kontakt aufnahm, und vom Besuch der Lynx auf Deep Space Nine berichtete und sagte, dass Novaks Truppe, zusammen mit Kes, aufgebrochen sei, um nach dem vermissten Admiral zu suchen. Obwohl froh darüber, dass Novak zurück im Alpha-Quadranten war, machte es ihn nicht gerade glücklich, dass sie auf eigene Faust losgezogen waren, um Janeway zu finden, die offensichtlich von einem ruchlosen Kriminellen verschleppt worden war, dessen Vorstrafen Chakotay, dank den Informationen welche Kira von Ro Laren erhalten hatte, gut kannte. Auch gefiel ihm nicht, dass er bis jetzt nicht kontaktiert wurde. „Warum haben Sie mich nicht früher gerufen?“ fragte er. „Wir haben es versucht,“ sagte Kira, „aber es hat Störungen gegeben. Wir konnten Sie nicht erreichen.“ „Es müssen die Plasmastürme gewesen sein,“ sagte Harry Kim. Kim war eines der wenigen übrig gebliebenen Mitglieder der ursprünglichen Belegschaft, welche auf der Voyager während ihrer Reise durch den Delta-Quadranten dienten. „Wie dem auch sei,“ sagte Chakotay. „Wir werden uns jetzt auf den Weg zu diesem Planeten machen, und ich werde auch mit Picard auf der Enterprise Kontakt aufnehmen, um zu fragen, ob sie auch in kürzerer Frist dort sein können.“

Janeway wachte auf, als ob etwas ihren Schlaf gestört hätte, und blickte sich in der Zelle um. Dann wurde ihr klar, dass sie nicht wieder auf der Voyager war, sondern immer noch eine Gefangene in diesem Höllenloch. Sie sah hoch zum kleinen Fenster nahe der Decke, von wo her das gespenstische Schimmern der Monde etwas Licht in die Zelle streute. *Was habe ich da geträumt?* dachte sie. Dann erinnerte sie sich. Sie hatte von der Voyager geträumt. Von allen Leuten dort, besonders von Kes. Es war, als ob Kes in ihren Bereitschaftsraum auf der Voyager gekommen wäre, um etwas zu sagen, aber da war sie aufgewacht. Sie hatte nichts gesehen oder gehört von Kes, seit dem Tag im Delta-Quadranten, als Kes sich entschlossen hatte, auf dem Lynx-Schiff zu bleiben, bis sie sich eine Woche später hatten treffen

wollen. Aber sie waren nie angekommen. *Irgend etwas schreckliches muss ihnen passiert sein, auf dem Planeten auf welchem diese Maquis-Crew der Bevölkerung gegen die Invasion durch ein Imperium geholfen hatte*, dachte sie. Vielleicht verfügte der Diktator des feindlichen Reiches noch über eine weitere angriffsbereite Armada. Aber irgendwie hatte sie immer noch die Hoffnung, dass sie überlebt hatten. Und dieser Traum, es war gerade so als wäre Kes hier irgendwo, und würde versuchen ihr etwas zu sagen. *Irgendwie gespenstisch*. Sie entschloss sich, alle Träume beiseite zu schieben und in ihre eigene Wirklichkeit zurückzukehren. *Träume werden mich hier nicht herausbringen*, dachte sie.

Die letzten Tage hatten ihr keine grosse Hoffnung gemacht. Bis jetzt hatten sie nicht versucht, sie zu foltern, wie es Mystro ihr am ersten Tag angedroht hatte. Es war offensichtlich, dass es irgend eine Verzögerung gab. *Verhandelt die Sternenflotte wirklich mit diesen Kriminellen*, überlegte sie. Der Preis für ihre Freiheit sollte die Freilassung zweier Verräter aus Gefängnissen der Föderation sein. Wenn diese stattfand, würde die ganze kriminelle Bande vielleicht in den Cardassianischen Raum verschwinden. Es war nicht ausgeschlossen, dass sie dort Freunde hatten, die sie beschützen konnten, wenigstens solange, bis sie ein anderes Versteck finden würden. Trotz eines Austausches, Janeway hatte das üble Gefühl, dass Mystro und seine Bande sie nicht gehen lassen würden. Sie wusste zu viel über sie, und sie war sich sicher, dass es da auch noch Rachegefühle gegenüber der Sternenflotte bei denen gab. *Ich muss hier raus!* sagte sie sich. Janeway hatte gehofft, sie könnte irgendwie versuchen zu fliehen, wenn ihre Wärter ihr Essen brachten, oder während sie irgendwohin transportiert würde. Aber es wurde ihr nie gestattet, die Zelle zu verlassen. Das Essen wurde ihr durch eine schmale Klappe über dem Boden gereicht, und Toilette und Waschbecken befanden sich in einer kleinen Nische in der Ecke. Die Türe war aus hartem Stahl, verriegelt mit einem kodierten Schloss, und das Fenster war zu klein. *Ich muss noch warten*, dachte sie, und entschloss sich zu versuchen, wieder zu schlafen. *Ich werde bereit und fit genug zum Handeln sein, wenn die Gelegenheit kommt*, überlegte sie. Aber es verging einige Zeit, bis sie wieder schlafen konnte.

Kapitel 6

Sie hatten zwei Tage gebraucht, um in das Sonnensystem zu gelangen, nach dem sie gesucht hatten. Nun waren die meisten der Besatzung auf der Brücke versammelt. „Bereit um unter Warp zu gehen,“ kündigte der Pilot, ein Asiate mit dem Namen Wong an. Auf dem Bildschirm konnten sie einen kleinen Punkt, neben einem Klasse F Stern, erscheinen sehen. „Vergrössern!“ sagte Novak. Das Bild auf dem Schirm wandelte sich, und nun konnten sie genau sehen. „Es ist.... hier,“ flüsterte Novak.

Kes starrte auf den Monitor, es schien fast als zeige sich Entsetzen in ihren Augen. Es war genau so wie in ihren Träumen. Ein gräulicher, wüstenähnlicher Planet mit zwei Monden. Der innere etwas grössere Mond wirkte gewöhnlich, während der äussere kleinere Mond aussah, als hätte jemand ein Stück aus ihm herausgeschlagen. Der ganze Anblick wirkte irgendwie gespenstisch. „Es ist genau so wie in meinen Träumen,“ flüsterte sie sich selbst zu. „Scanne nach Lebenszeichen,“ sagte Novak. „Hab ich schon,“ antwortete der Crewman Pat Jardine. „Aber da gibt’s nichts, wenigstens nichts, was ich erkennen könnte.“ „Janeway ist dort,“ sagte Kes. „Ich weiss es ganz genau.“ „Was haben die bloss gemacht?“ sagte Novak ein wenig irritiert, während sie sich dem Planeten weiter näherten. „Haben die sich in Ratten verwandelt und Löcher gegraben, in denen sie sich verstecken?“ „Können die unter der Oberfläche sein?“ fragte Mike Cortez. „Nein,“ antwortete Jardine. „Ich hab auch den Untergrund gescannt. Sogar bis in eine Tiefe von mehreren Kilometern. Aber schau mal hier!“ Novak machte einen Sprung zu seiner Konsole. „Was?“ „Dieses Gebiet, ich habe die Winde dort beobachtet. Es sieht aus, als ob es von ihnen nicht berührt würde. Wie eine Insel, um welche die Wellen herumfliessen.“ Mike gesellte sich zu ihnen an die Konsole. „Sie könnten eine Art Tarntechnik verwenden,“ sagte er. „Oh ja, die sind da unten. Und wär da nicht der Wind gewesen und unser Vertrauen in Kes hier,“ sagte Novak und nickte Kes zu, die zurücklächelte, „hätten wir’s einfach nicht gesehen. Ich wette, die Sternenflotten- und Bajoraner-Schiffe, die dieses Gebiet abgesucht haben, suchten nur nach Lebenszeichen und nach nichts weiter. Aber wir wussten’s besser, oder? Gut gemacht Pat, du hast dir grad wieder einen Goldstern in meinem Buch verdient.“ „Du lügst!“ sagte Sonny Saxon. „Ich muss mir ein par Bücher mit Goldsternen verdient haben, während all der Jahre, aber ich hab’ nie einen gesehen, nur Vorwürfe gehört.“ „Oh doch, du hast sie verdient, und bald schon wirst du dir noch einen weiteren verdienen,“ sagte Novak. „Ich möchte, dass du etwas machst, damit es so aussieht, als wäre das Schiff irgendwie beschädigt.“ „Okay, wann, wo und wie stark?“ „Hmmm...“ fuhr Novak weiter. „Wenn du es so aussehen lassen könntest, als ob eine unserer Maschinen so beschädigt sei, dass wir landen müssten, um sie zu reparieren. Aber nicht so schlimm, dass wir sie nicht so schnell wie möglich wieder in Ordnung bringen können.“ „Gut, ich kann laufend etwas Plasma ablassen und die Steuerbord-Maschine abschalten. Ich hoffe, dass wir sie damit täuschen,“ sagte Sonny. „Okay, mach’s.“ Novak wandte sich an Wong am Ruder. „Ich will, dass du hier landest.“ Er zeigte auf einen Punkt auf dem Monitor des Piloten. „Weder zu weit weg, noch zu nahe.“ Er richtete sich an die anderen Crewmitglieder: „Okay, das ist der Plan: Wir täuschen ein par Maschinenprobleme vor und landen. Dann, hoffe ich, werden diejenigen die sich dort verstecken, unsere Anwesenheit nicht schätzen, aus ihrer Deckung kommen, um nachzuschauen, und dann werden wir sehen.“

Die Lynx näherte sich dem Planeten langsam, und machte sich bereit zu landen. Der Pilot und der Ingenieur taten ihr bestes um das Schiff beschädigt aussehen zu lassen, und die Besatzung täuschte ebenfalls das Vorgehen bei einer Notlandung vor, für den Fall, dass jene die sich da unten versteckten, vielleicht die Möglichkeit hatten, ihre interne Kommunikation abzuhören. Dann landete das Schiff auf einer windgepeitschten, offenen Fläche, einige Kilometer von der Stelle entfernt, an welcher sie die verborgene Basis vermuteten.

„Kein Ort den ich als ersten besuchen möchte,“ sagte Henry Remi, und blickte aus einem der kleinen Fenster. „Sand, Steine und Felsen.“ „Perfekt für einen feigen Hund wie Bent,“ sagte Novak. „Okay, ich will, dass alle hellwach und aufmerksam darauf sind, was rund um das Schiff geschieht. Ich bin sicher, dass wir schon bald Besuch erhalten werden. Was ist mit der Atmosphäre und allem, brauchen wir Raumanzüge?“ „Nein,“ antwortete Pat Jardine, „aber es ist kalt, windig und die Luft ist ein bisschen dünn. Es ist nicht empfehlenswert allzulange da draussen zu bleiben.“ „Gut,“ sagte Novak. „Also, warten wir.“

„He, schaut!“ sagte Henry Remi und deutete auf den Bildschirm. Plötzlich veränderte sich der gräuliche Himmel hinter den Hügeln vor ihnen und liess einige Gebäude dahinter sichtbar werden. Und mehr noch als das. Drei gepanzerte Fahrzeuge näherten sich mit hoher Geschwindigkeit. Novak drehte sich zu Henry Remi. „Geh an die Waffenstation! Wenn sie die geringsten Anstalten machen, schießen zu wollen, puste sie weg! Aber zu allererst möchte ich sehen, was sie vorhaben.“ „Sie rufen uns,“ sagte Linda Lindsay. „Öffne einen Kanal,“ antwortete Novak. Eine Stimme dröhnte aus den Lautsprechern, eine Stimme die Novak nur zu gut kannte. „Fremdes Schiff, wer seid ihr und warum seid ihr hier gelandet? Das ist ein Sperrgebiet. Verschwindet sofort von hier, oder wir eröffnen das Feuer!“ „Bent?“ fragte Mike Cortez. „Oh ja,“ flüsterte Novak und nickte. „Also, spielen wir für ein Weilchen mit offenen Karten.“ Novak ging zum Hauptschirm, welcher nur noch die Landschaft und näherkommende Fahrzeuge zeigte. Die Häuser im Hintergrund waren verschwunden, als ob sie nie existiert hätten. *Sie haben ihre Tarnung wieder aktiviert*, dachte Novak. Dann sagte er: „Ich bin Commander Bohumil Novak vom Handelsschiff Lynx. Wir haben ernste Probleme mit einer unserer Maschinen und sind hier gelandet, um sie zu reparieren.“ „In diesem Fall müsst ihr euch ergeben, während wir... wart‘nen Moment. Novak? Bohumil Novak? Habt ihr einen visuellen Kanal?“ „Ja,“ antwortete Novak. „Visueller Kontakt,“ liess sich Linda aus dem Hintergrund vernehmen. Das Bild erschien, und sie konnten das Gesicht eines dunkelhaarigen, lächelnden Mannes sehen. Das Lächeln passte aber nicht zu seinen Augen, welche böse dreinblickten. „Ich will verdammt sein,“ sagte der Mann. „Bist du’s wirklich? Kennst du deinen alten Freund Rune Bent nicht mehr?“ „Oh doch,“ sagte Novak, mit einem

aufgesetzten Lächeln. „Ja, das freut mich aber,“ antwortete Bent. „Wenn’s mir recht ist, hast du versprochen mich mit ‘nem Phaser wegzublase, wenn wir uns das nächste mal begegnen würden, war’s nicht so?“ „Ja, das hab’ ich,“ sagte Novak, diesmal nicht so freundlich. „Und ich hab’s in der Hand, es zu tun. Ich habe eine Phaserkanone auf deine Spielzeugautos gerichtet, und ich kann sie bis in’s Himmelreich pusten, wenn ich will.“ „Darf ich dich drauf aufmerksam machen, dass ich auch ein par Raumschiffe habe,“ fügte Bent an. „Vielleicht nicht ganz so mächtig wie deins, aber die hätten keine Probleme damit, aufzusteigen und ‘ne lahme Ente wie deinen Pott abzuknallen. Aber wieso versuchen wir das nicht auf ‘ne friedliche Art zu lösen? Vergessen wir doch die Missverständnisse der Vergangenheit, und reden wir statt dessen über unser jetziges Leben. Übrigens, was machst du in diesem Gebiet? Ich dachte du wärst tot. Du warst im Maquis, oder nicht? Ich hörte, ihr wärt alle von den Cardassianern ausgenullt worden.“ „Die Gerüchte über meinen Tod sind alle etwas übertrieben,“ sagte Novak. „In letzter Zeit mussten wir uns für ein Weilchen verstecken. Warum wir hier sind, wir betreiben ein bisschen Handel, und während wir versuchten einem Sternenflotten-Schiff zu entkommen, bekamen wir ein par Probleme mit den Maschinen, und da haben wir uns gedacht, es wäre gut ein stilles Plätzchen zu suchen, um sie zu reparieren.“ „So, ihr versteckt euch vor der Sternenflotte?“ sagte Bent. „Dann hätte ich da einen Vorschlag der vielleicht von Interesse sein könnte.“ „Lass hören,“ sagte Novak. „Du hast Ärger mit der Sternenflotte, und ihr habt ein schnelles Schiff erster Klasse. Wir haben auch ein par Probleme mit der Sternenflotte und den Bajoranern, und wir verfügen über eine gut getarnte Basis, wie du wahrscheinlich jetzt weisst. Wir haben einige Geschäfte am laufen, für die ein schnelles Schiff gefragt wäre, und vielleicht könntest du uns mit sowas aushelfen. Es ist eine schlag zu und hau ab Mission, und die wird mir ein Vermögen einbringen, wenn sie durch ist, und du wirst einen schönen Anteil abbekommen, wenn du uns aushilfst. Warum also begraben wir nicht das Kriegsbeil und kooperieren stattdessen? Also, was meinst du?“ sagte Bent mit einem aufgesetzten Lächeln. „Wart ‘ne Minute,“ sagte Novak und wandte sich an Linda. „Unterbrich beide, audio- und visuelle Kanäle!“

Novak wandte sich den anderen zu: „Lasst euch von ihm nicht täuschen. Er hat gesehen, dass wir ein gutes und schnelles Schiff haben, und das möchte er für seine Zwecke benutzen. Und wenn der Auftrag erfüllt ist, so wird er uns wie Dreck behandeln, oder uns die Schuld geben, während er sich aus dem Staub macht. Ich kenne ihn, er würde seine eigene Mutter verkaufen, wenn er damit ein Vermögen machen könnte, und sie dann zurückkaufen um sie nochmal zu verkaufen, wenn für ihn dabei was rausspringen sollte. Aber ich will in dieses getarnte Gebiet reinkommen. Es ist der einzige Weg, Janeway rauszubekommen. Ich hab daran gedacht, sie rauszubeamen, aber das ist unmöglich bei diesem Tarn- und Kraftfeld. Also, wir müssen da reingehen.“ „Aber das ist gefährlich,“ sagte Linda. „Wir wissen nicht wieviele

die sind, und die werden keinen von uns einfach so da drinnen rumrennen lassen.“ „Nein,“ fügte Mike hinzu, „aber wenn wir den Admiral finden wollen, müssen wir rein. Da bin ich mit Bohumil einig. Tun wir so, als wollten wir mit dem Schleimer einen Handel machen, und dann legen wir ihn rein bevor er uns reinlegen kann.“ „Okay, wir wollen dem zustimmen und sehen, was passiert. Öffne den Kanal wieder.“ Wieder erschien Bents Gesicht. „Okay,“ sagte Novak. „Da könnte was dran sein an deinem Vorschlag. So lass uns darüber reden, und wenn der Preis stimmt, machen wir vielleicht mit. Und wie du sagtest, warum sollten wir in altem Mist rumwühlen.“ „Gut,“ sagte Bent. „Nun, willst du nicht mit uns kommen, auf ‘nen Sprung in meine wohlverborgene Basis.“ „Ich nehm‘ ein par von meinen Leuten mit, während der Rest meiner Crew das Schiff repariert,“ sagte Novak. „Gib mir zwei Minuten.“

Er befahl Linda, die Verbindung zu trennen und wandte sich an die anderen Crewmitglieder. „Sonny, was ist mit dem Schiff?“ „Kein Problem,“ sagte der Ingenieur. „Wir können jederzeit starten.“ „Gut,“ sagte Novak. „Ich nehm‘ Mike, Henry und Pat mit. Ich brauche Pat um dieses Tarn- und Kraftfeld, oder was auch immer, zu finden und auszuschalten, und euch zwei als Leibwächter, für den Fall, dass dieser falsche Hund versucht, mir in den Rücken zu schiessen. Der Rest von euch...“ Kes sprang vor. „Ich komme auch mit,“ sagte sie. Novak sah sie an, als könnte er nicht glauben was sie sagte. „Nein, Sie bleiben besser hier, das wird sehr gefährlich,“ sagte er. „Nein, ich bleibe nicht!“ sagte Kes, mit diesem entschlossenen Blick, den Novak zu respektieren gelernt hatte. „Sie werden mich brauchen, um den Captain zu finden, oh, Admiral Janeway. Vielleicht kann ich irgendwie spüren wo sie ist. Ich habe diese Gefängniszelle in meinen Träumen gesehen und...“ „Nein, es ist zu gefährlich,“ sagte Novak und deutete auf den Bildschirm, wo nun nur die Landschaft und die drei fremden Fahrzeuge zu sehen waren. „Ich weiss, dass Sie Janeway helfen wollen, und ich weiss auch, dass Sie sehr tapfer sind, aber dieser Mann ist ein Psychopath, gefährlicher als Jabin, Culluh oder wem immer wir begegnet sind im Delta-Quadranten, und er hat einen Boss der noch zehnmal schlimmer ist und dazu auch noch telepathische Fähigkeiten hat. Das ist eine sehr gefährliche Mission und...“ „Deshalb werden Sie mich brauchen,“ sagte Kes, „Sie brauchen jemanden der Janeway finden kann, und Sie brauchen auch jemanden mit telepathischen Fähigkeiten. Und ausserdem, vier Begleiter sind besser als drei, um Ihnen den Rücken zu decken!“ Novak, der vor Ärger am liebsten in die Luft gegangen wäre, versuchte noch etwas vorzubringen, wurde aber von Mike Cortez unterbrochen: „Kes, Bohumil hat recht. Das ist fast ein Himmelfahrts-Kommando und es ist zu gefährlich für Sie. Wir...“ „Ich komme mit, ob’s euch gefällt oder nicht!“ sagte Kes, „und wenn ihr beiden hier weiter herumsteht und argumentiert, so werden die Leute da draussen wirklich misstrauisch.“ Sie wandte sich in Richtung der Treppe, die ins Schiff hinunter führte. „Gehen wir!“ sagte sie. Novak verwarf seine Arme in einer

dramatischen Geste. „Also gut!“ brüllte er und schüttelte den Kopf. Dann folgte er ihr die Treppe hinab, mit den anderen drei Crewmitgliedern auf seinen Fersen. „Sonny,“ sagte er zum stämmigen Ingenieur, der gerade noch am Ende der Treppe stand, „das ist jetzt deine grosse Chance, ich überlasse dir das Kommando auf dem Schiff. Ich will, dass jeder in Alarmbereitschaft und zu allem bereit ist. Wenn ich das Schiff brauche, einen Notfalltransport oder irgendwas, so will ich’s so rasch wie möglich. Versuch auch ein Auge auf die Umgebung zu richten und achte ebenso auf die Kommunikation, beides, ob von ihrer Basis oder eine Sternenflotten-Botschaft, für die oder für uns. Und sollte irgendeiner dieser Witzbolde, ihre Fahrzeuge, Raumschiffe oder was auch immer, uns zu nahe kommen, so jag sie in die Luft!“ „Wird mir ein Vergnügen sein,“ sagte Sonny mit einem breiten Grinsen, und ging die Treppe hinauf zur Brücke.

Kapitel 7

Es lag eine Atmosphäre der Hoffnungslosigkeit über dem Treffen, so als ob die Zeit endgültig ablaufen würde. Und so war es auch. Das Ultimatum lief ab. „Gemäss ihrer letzten Botschaft, müssen wir ihren Bedingungen bis in zwei Stunden zugestimmt haben. Andernfalls werden die anfangen Admiral Janeway in kleine Stücklein zu zerteilen, so lautet ihre letzte Drohung,“ sagte Admiral Nechayev. „Gibt es keine Möglichkeit festzustellen, woher ihre Übermittlungen kommen?“ fragte Admiral Paris. „Negativ,“ sagte Admiral Ross. „Sie benutzen sehr verschlungene Übertragungswege, um diese Botschaften zu senden, und manchmal frage ich mich, ob sie Zugang zu Sternenflotten-Verschlüsselungen haben und wissen wie sie eine Entdeckung verhindern können. Sie scheinen sehr gerissen zu sein.“ „Was ist mit unseren Bajoranischen Freunden, dem Minister und ihrem Sicherheits-Chef?“ fragte Admiral Nechayev. „Gibt es etwas von deren Seite?“ „Bis jetzt nicht,“ sagte Admiral Styles. „Wir halten sie unter Beobachtung. Aber das ist schwierig, wenn einer der Verdächtigen das Kommando über ihren Sicherheitsdienst hat. Wir wissen nicht, ob wir überhaupt jemandem von denen vertrauen können.“ „Und unsere Raumschiffe?“ fragte Admiral Paris. „Die suchen noch immer, aber diese Entführer könnten überall sein.“ sagte Admiral Nechayev. „Gemäss Captain Chakotay, hat die Voyager die Badlands und alle Planeten im Terikov-Gürtel abgesucht, ohne sie entdeckt zu haben. Die Voyager sucht jetzt jenseits der Badlands, in der Nähe der Grenze zur Tzenkethi Koalition. Aber es ist wie die Suche nach einer Nadel in einem Heuhaufen. Was gibt es von Deep Space Nine und dem bajoranischen Raum?“ „Wir tun was wir können,“ sagte Kira Nerys. Ro Laren hat jeden verhört, der vielleicht involviert sein könnte, wir haben alles und jeden überprüft, der auf der Station gewesen sein könnte, und Ro Larens Sicherheits-Team überprüft jedes Schiff das andockt darauf, ob es etwas mit der Sache zu tun haben könnte. Soweit, nichts. Wir lassen auch bajoranische

Schiffe die Planeten in der Nähe untersuchen, aber bis jetzt gibt es keine Resultate.“ „Was ist mit der Enterprise?“ fragte Admiral Ross. „Die Enterprise ist in Bereitschaft für den Fall, dass sie gebraucht wird, um die Gefangenen hierher zu bringen,“ antwortete Admiral Nechayev. „Was?“ sagte Admiral Styles. „Sie meinen doch nicht, dass wir Hyde und Bergh freilassen werden. Das sind Verräter!“ „Das weiss ich so gut wie Sie, und wir haben keine Absicht es zu tun, wenn es nicht absolut nötig ist. Aber wir können doch nicht einfach einen unserer eigenen Admirale opfern, ohne alles versucht zu haben.“ „Aber sie freizulassen und Terroristen nachzugeben geht gegen alles wofür die Sternenflotte steht!“ fuhr Styles weiter. „Janeway kennt die Risiken. Sie muss bereit sein für die Prinzipien zu sterben, für welche die Sternenflotte einsteht.“ „Ich muss Admiral Styles hier zustimmen, obgleich ich es verabscheue, das zu sagen,“ sagte Admiral Paris. „Es könnte eine sehr gefährliche Situation schaffen, wenn wir anfangen solchen Forderungen nachzugeben. Aber es muss einen Weg geben...“ „Auf jeden fall müssen wir tun was wir können, um die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, so weit es geht.“ Admiral Nechayev fuhr weiter: „Deshalb haben wir Captain Picard den Befehl gegeben, die Gefangenen zu holen und hierher zu bringen. Ausserdem werde ich den Entführern die Botschaft übermitteln, dass wir ihre Forderungen akzeptieren. Dann ist es Sache der Enterprise, sie auszutricksen. Ich bin sicher, dass Jean-Luc Picard der richtige Mann dazu ist. „Aber das ist..“ sagte Admiral Styles. „Was, wenn Picard versagt? Wenn das passiert, dann sind Sie in Schwierigkeiten,“ sagte er zu Admiral Nechayev. „Ich weiss,“ antwortete sie.

Sie sassen zusammen mit Bent und dem Fahrer in einem der kleinen, gepanzerten Fahrzeuge, das sie bei ihrem Raumschiff abgeholt hatte, und näherten sich einem Ort, der aussah wie ein aufgegebenes Lager oder eine verlassene Basis. Für ein par Sekunden wurde das Kraftfeld deaktiviert, so dass sie hineinfahren konnten. Novak musste doch darüber staunen und war davon beeindruckt, wie gut getarnt die Basis war. „Ist doch beeindruckend, oder?“ sagte Bent. „Jau, echt,“ sagte Novak. „Was ist das?“ „Ah, ist ‘ne Tarntechnik die Mystro vor ‘ner Zeit von den Romulanern gekauft oder geklaut hat. Mein Freund Bernard St. Pierre, du erinnerst dich doch an ihn, oder? hat sie modifiziert, um die Basis damit zu tarnen, und hat sie dazu mit einem recht effektiven Kraftfeld kombiniert,“ sagte Bent. Novak erinnerte sich an St. Pierre, einen recht arroganten Typen, der Bent mit allerlei Technikram geholfen hatte, aber er hätte nie gedacht, dass der so etwas wie dieses Kraftfeld zustande brächte. „Okay, was passiert, wenn ein Sternenflotten-Raumschiff auftaucht und mein Schiff entdeckt?“ fragte Novak. „Keine Sorge, wir sind gut über jede Bewegung der Sternenflotte informiert. Aber wenn die auftaucht, so werden wir euer Schiff rufen, und sie müssen innerhalb unseres Kraftfeldes landen, bevor die Sternenflotte sie entdeckt, oder aber verflucht schnell von hier verschwinden. Andernfalls müssen sie selber schauen.“ Novak nickte, sagte aber nichts. Bents Arroganz

und seine Selbstüberschätzung gaben ihm zu denken. *Der tut so, als ob er alle vier Asse und einen König hätte*, dachte er, *und was habe ich? 'ne Hand voll Buben. Und eine Königin?* Er sah Kes an, die ganz aussen sass. Er war gar nicht begeistert davon, sie auf dieser Mission mit dabei zu haben. Das hier war gefährlich, sehr gefährlich, und er wünschte sich, sie wäre auf dem verhältnismässig sicheren Schiff geblieben, anstatt ihnen bei diesem Kommando zu folgen. Er hatte ja versucht, sie davon abzuhalten, aber er wusste, dass es unmöglich war, sie umzustimmen, wenn sie sich zu etwas entschlossen hatte. *Warum muss sie auch so Starrsinnig sein?* dachte er. *Begreift sie denn nicht wie gefährlich das hier ist?* Aber er bewunderte sie auch für ihren Mut, ihren Mumm, den Starken Willen und ihre Entschlossenheit.

Sie kamen im Camp an und stiegen aus dem Fahrzeug. Novak sah, wie Kes sich umschaute, offenbar versuchte sie schon das Gebäude ausfindig zu machen, in welchem Janeway gefangengehalten wurde. Er stellte auch fest, wie gespannt und aufmerksam Mike Cortez, Henry Remi und Pat Jardine waren. „Hier lang bitte,“ sagte Bent, und zeigte auf den grössten Bau, einer der wenigen welche nicht ganz so zerfallen aussahen. Novak sah sich um und bemerkte die Antennen auf einem Gebäude in der Nähe. Vielleicht hatten sie dort die Ausrüstung für das Kraftfeld. Er sah Jardine an und wusste, dass der sie auch bemerkt hatte.

Sie betraten das Gebäude und kamen in einen grossen Raum, der aussah wie eine Kombination aus Büro, Versammlungsraum und Bar. Es waren mehrere Männer anwesend, und Novak erkannte einige von ihnen, einer war St. Pierre. Der andere war ein grosser Blonder, an den sich Novak als John Aaron erinnerte, einen Mördertypen. „Teure Freunde, ihr erinnert euch doch noch an unseren alten Kumpel Novak, oder?“ St. Pierre, ein grosser, blonder, recht gut aussehender Mann blickte Novak und die anderen verächtlich an. „Sicher doch. Aber hast du nicht versprochen, du wolltest jeden von uns umbringen, wo immer du ihn antreffen würdest?“ sagte er. „Ich hab‘ gedacht, du hieltest stets deine Versprechen.“ *Nun, ich würd‘ dir ja gerne dein hämisches Grinsen die Gurgel runterdrücken*, dachte Novak, lächelte aber zurück. „Die Zeiten ändern sich,“ sagte er, „und dein Boss hat mir eine Offerte gemacht, die ich nicht ausschlagen kann.“ „Das ist richtig,“ sagte Bent. „Wir haben beschlossen Frieden zu schliessen, damit wir ein dickes Geschäft machen können, das uns allen zu Ruhm und Reichtum verhelfen wird. Mr. Novak und seine Freunde haben ein hübsches Raumschiff, welches wir vielleicht gebrauchen können, und statt es uns gewaltsam zu nehmen, und dann mit einer Crew zu fliegen, die sich damit nicht auskennt, haben wir uns entschlossen zu kooperieren und eine Organisation auszutricksen, die wir alle nicht mögen.“ „Richtig,“ sagte Novak, „und wie die Ferengi immer sagen: Gelegenheit plus Instinkt gleich Profit, und etwas Profit könnt‘ ich grad‘ brauchen.“ „Ja, und Gier wähet

ewiglich,“ lachte Bent. Die Spannung im Raum schwand, und Novak ergriff die Gelegenheit, sein Team vorzustellen. „Das ist mein Erster Offizier Mike Cortez, das sind Pat Jardine und Henry Remi, und das ist Jen, meine Sekretärin. Sie ist von einem Planeten im Vulkanischen Reich, und gut in Mathe, drum bring ich sie immer mit, wenn’s um einen Handel geht.“ Er hörte einen von Bent’s Männern lachen und flüstern: „Sekretärin,“ als er Kes erwähnte. *Glaub was du willst du Idiot*, dachte Novak und war froh, dass Kes sich nichts hatte anmerken lassen, als er diese Falschinformation heraus liess. „Eine von diesen Logik-Typen,“ sagte Bent. „Sie sieht gut aus, für eine Vulkanierin oder ‘ne Verwandte von denen. Was soll’s, du kennst ja schon ein par meiner Freunde,“ sagte er, und stellte die drei anderen als Lindley, Mennington und Samuels vor. Es schienen schwere Jungs zu sein. Dann wandte er sich Mike Cortez zu: „Ich hab‘ von dir gehört. Du warst doch in der Sternenflotte, oder?“ „Ja, war ich,“ sagte Mike, „aber ich bin abgehauen, ich hab’s nicht ausgehalten. Ich hab‘ mich stattdessen den Maquis angeschlossen.“ „Nun, das war aber auch nicht grad‘ so ‘ne gute Idee,“ sagte Bent, und klang dabei sarkastisch. „Ich hörte, ihr hättet Prügel bekommen.“ „Jau,“ sagte Novak. „Wir mussten abhauen, und dann haben wir uns auf diesen hinterwäldlerischen Planeten verirrt, wie hiess er noch?“ „Mintaka III, glaube ich. Da war’s sehr primitiv,“ sagte Mike. „Zuletzt hat uns ein bajoranisches Handelsschiff gefunden, und die halfen uns, das Schiff zu reparieren, so dass wir uns zurück in unseren heimatlichen Raum begeben konnten. Dann war der Krieg vorbei, und wir mussten wieder beginnen zu leben, was nicht leicht ist, wenn man als gesetzlos betrachtet wird. So haben wir uns gedacht: Wenn die uns als Gesetzlose betrachten, so sollen sie doch bekommen, was sie wollen. Sinnlos, rechtschaffen zu sein,“ sagte Novak. „Also, dann scheint ihr ja was gelernt zu haben, in all diesen Jahren,“ antwortete Bent. „Aber zurück zum Geschäft. Wir sind an einem kleinen Unternehmen beteiligt, das ein echter Schlag ins Gesicht der Sternenflotte sein wird. Der Mann für den wir arbeiten, ein echtes Genie, hat einen glänzenden Plan ausgeheckt, wie wir ein par wichtige Leute befreien können, die jetzt im Gefängnis sitzen. Drum haben wir eine ihrer wertvollen Berühmtheiten entführt, und werden jetzt einen Austausch machen.“ „Wer ist diese Berühmtheit?“ sagte Novak, und versuchte begeistert zu wirken. „Ich will noch nicht zu viel verraten, aber es ist ‘ne Berühmtheit, und wir sind sicher, dass die Sternenflotte es sich ein- oder zweimal überlegen wird, bevor sie einen ihrer besten und bekanntesten Offiziere opfert.“ „Muss Picard sein,“ murmelte Mike Cortez. „Ah, nicht ganz richtig,“ lachte Bent, „aber nah dran! Ihr werdet sehen.“ Er fuhr weiter: „Unser Boss wird schon bald eine Nachricht erhalten, ob sie unsere Forderungen annehmen oder nicht. Aber so viel wir wissen, wird die Sternenflotte uns wahrscheinlich reinlegen wollen, wenn es zu einem Austausch kommt. Drum brauchen wir euer Schiff, ein schnelles Schiff, das Erfahrung darin hat, der Sternenflotte davonzufliegen. Eure Aufgabe wird es sein, die befreiten Gefangenen auf einen Planeten im Cardassianischen Raum zu bringen, wo wir, oder sollte ich

sagen unsere Gefangenen Freunde, ein par Beziehungen haben, während wir uns die grösste Mühe geben werden, eine falsche Fährte zu legen, der die Sternenflotte folgen kann.“ „Ich mag's nicht so, dass die Cardassianer involviert sind,“ sagte Novak. „Ich kann sie nicht leiden, und trauen tu ich ihnen schon garnicht.“ „Reg dich nicht auf wegen denen,“ fuhr Bent weiter. „Unser Boss weiss wie man mit ihnen umgeht, ausserdem sind's keine Cardassianischen Offiziellen, wenn sie's auch mal waren.“ „Was geschieht, wenn die Sternenflotte eure Forderungen abweist?“ sagte Mike. „Dann werden wir anfangen unseren Gefangenen zu foltern und die Aufnahmen davon an die Sternenflotte senden, und ich versprech's dir, wenn sie diese Vorführung sehen werden, wird ihnen das zu denken geben,“ sagte Bent mit Eiskälte in jedem seiner Worte. „Das möcht' ich gerne machen, sie hat mir fast den Kiefer gebrochen, diese arrogante Hure!“ *Ich wünschte sie hätt's getan*, dachte Novak. „Wir wollen sie so oder so misshandeln,“ sagte Bent. „Nur so als Warnung an die Sternenflotte.“ „Ist mir recht,“ sagte Mike Cortez. „Die Sternenflotte hasse ich.“ Er blickte tatsächlich so, als meinte er es ernst. „Schön, die werden so oder so verlieren,“ sagte Bent. „Wenn sie unsere Forderungen zurückweisen, wird einer ihrer Admirale sterben, vielleicht während der Folter. Wenn sie akzeptieren und die Gefangenen freilassen, dann wird das ein grosser Prestigeverlust für sie sein, und ihren Admiral können sie vergessen.“ Bent lachte wieder und redete weiter: „Ihr werdet unseren Boss heute Nachmittag treffen, wenn er zurück kommt. Dann werden wir wissen...“ Er wurde von einem seiner Männer unterbrochen, der hereingerannt kam. „Bent!“ brüllte er, „ich hab'ne Botschaft vom Boss bekommen. Die Sternenflotte hat unsere Bedingungen akzeptiert! Der Boss ist auf dem Weg hierher, um den Austausch vorzubereiten.“ Bent und seine Männer sahen sich gegenseitig triumphierend an, blickten dann auf Novak und die anderen. „Das hab' ich gewusst,“ sagte Bent. „Ich werd' mich jetzt auf die Ankunft vom Boss vorbereiten. Ihr könnt in unserem Gästehaus warten,“ fügte er bei.

Das Gästehaus, wie Bent es genannt hatte, war ein lagerartiger Bau gegenüber dem Hauptgebäude, mit einem grossen Raum, wo Schlafsäcke und andere Ausrüstung aufbewahrt wurden. „Was für ein Dreckloch,“ sagte Henry Remi. „Meinen die wir sollen hier bleiben?“ Novak hielt sich einen Finger vor den Mund, während Mike den Raum mit einem Tricorder zu scannen begann. Offenbar suchte er nach irgendwelchen Abhörvorrichtungen, aber nach einer halben Stunde Suche hatte er nichts gefunden. Es gab weder Elektrizität noch irgend eine Energiequelle, und es war offensichtlich, dass Bent und seine Bande, für die Dauer ihres Aufenthaltes hier, garnicht mit Gästen gerechnet hatten. Novak und seine Freunde beschlossen es zu riskieren, miteinander zu reden.

„Hab ich Lust diesem kleinen Wicht den Hals umzudrehen,“ sagte Henry Remi. „Dieser arrogante Bastard!“ „Da musst du dich aber hinten anstellen,“

flüsterte Novak, der sich in dieser Umgebung immer noch nicht sicher fühlte. „Wir müssen schnell handeln,“ sagte Kes leise, und Novak sah ein wenig Angst in ihren Augen. „Ihr habt gehört, was sie vorhaben mit Captain, entschuldigung, Admiral Janeway.“ „Ja, hab‘ ich,“ sagte Novak, „und ich bin froh, dass die Sternenflotte die Forderungen akzeptiert hat. Das verschafft uns etwas Zeit. Wir wollen warten bis Mystro zurück ist. Dann werden wir wissen, was sie vorhaben. Vielleicht ist es bis da schon dunkel, das ist besser für uns. Wir müssen rausfinden, wo sie Janeway haben, und dieses Kraftfeld abschalten.“ Er wandte sich Kes zu: „Haben Sie irgend eine Ahnung, wo sie Janeway festhalten?“ „Noch nicht. Ich muss versuchen mich zu konzentrieren und schauen, ob ich eine Art Verbindung herstellen kann.“ „Lassen Sie sich Zeit,“ sagte Novak und lächelte ihr zu. Sie war tapfer und das wollte er sie auch wissen lassen. „Sie haben es gut gemacht da drin,“ sagte er. Sie nickte. „Aber warum haben Sie mich Jen genannt und gesagt ich sei mit den Vulkaniern verwandt?“ „Weil die gut unterrichtet sind, und wenn sie irgendwelche Informationen über die Voyager haben, dann könnten sie den Namen Kes dort finden.“ Er wandte sich an die anderen. „Also, wir müssen einfach warten.“

Kapitel 8

Keine Angst Captain, wir werden Ihnen helfen! Janeway sprang auf. „Kes!“ sagte sie. Dann merkte sie, dass sie wieder geschlafen und geträumt hatte. Aber warum träumte sie von Kes die ganze Zeit? Hatte es etwas mit der Erinnerung daran zu tun, dass sie Kes aus der Gefangenschaft befreit hatten, und sie nun in der selben Lage war? Aber diese Träume und die Stimme in ihrem Kopf waren so real, als ob Kes wirklich draussen vor der Zellentür stehen und mit ihr reden würde. *Ich muss wohl verrückt werden*, dachte sie. *Ich weiss ja nicht ob Kes noch am Leben ist.* War es etwa ein Geist oder eine Seele aus dem Jenseits die nach ihr rief, aber warum?

Verdammt, dachte sie, *ich muss mich darauf konzentrieren hier rauszukommen.* Früher oder später würden sie diese Tür aufmachen, und dann wollte sie bereit sein zu handeln. Sie wurde in ihren Gedanken unterbrochen, als ein Raumschiff landete, und hatte augenblicklich das Gefühl, dass nächstens etwas passieren würde. Es dauerte nicht lange, und sie vernahm Stimmen im Korridor. Die kleine Klappe in der Tür ging auf, und Mystros finsternes Gesicht erschien. „Mein verehrter Admiral,“ sagte er, „ich muss sie davon in Kenntnis setzen, dass die Sternenflotte meine Forderungen akzeptiert hat.“ Er lächelte, und Janeway konnte den Triumph in seiner Stimme und Haltung sehen und spüren. „Unglücklicherweise haben sie vor, mich auszutricksen, und deshalb habe ich mich entschlossen Sie hinzurichten sobald meine Freunde frei und in Sicherheit sind. Nur so als Warnung für sie, damit sie sehen, was mit denen passiert, die versuchen

mich reinzulegen. Ist doch traurig, oder? Aber zuerst muss ich meinen nächsten Zug in diesem kosmischen Schachspiel vorbereiten.“ Er schloss die Klappe und verschwand.

Janeway konnte nicht glauben, dass die Sternenflotte auf die Forderungen der Entführer eingegangen war. Aber Mystro hatte davon gesprochen, dass die ihn täuschen wollten. *Sie haben etwas vor*, dachte sie. *Sie werden noch am suchen sein, und können vielleicht schon bald auftauchen*. Sie entschloss sich aufmerksam und bereit zu bleiben, und auf eine Gelegenheit zu warten um zu entkommen.

Die Lynx-Crew hatte das kleine Schiff landen sehen, und sie vermuteten, dass Mystro an Bord sei. Ihre Vermutung wurde bestätigt, als der Mann namens Lindley hereinkam. „Der Boss ist angekommen, und will euch treffen.“ Sie verliessen das Lagerhaus und gingen zurück ins Hauptgebäude, während Lindley ihnen auf dem Fuss folgte und sie nicht aus den Augen liess. *Die trauen uns nicht, aber bis jetzt scheinen sie nichts zu merken*, dachte Novak. Er stellte fest, dass Kes sich umsaß und sehr konzentriert war. Er konnte auch die Entschlossenheit in den Gesichtern der anderen Crewmitglieder sehen. Sie betraten den Raum, und da war er, Mystro persönlich, zusammen mit dem lächelnden Bent. „Willkommen,“ sagte Bent. „Das ist mein alter Freund Bohumil Novak mit seiner Crew. Ich hab‘ nen Handel mit ihnen gemacht, damit sie uns helfen, für‘n bisschen Ruhm und Reichtum.“ „Willkommen,“ sagte der schwarz gewandete, bärtige Mann. „Ich bin Mystro und habe die Hauptverantwortung bei dieser Operation. Ich habe viel von Ihnen gehört, Mr. Novak, und ich vermute, dass Sie auch schon von mir gehört haben.“ „Das habe ich, Sie scheinen einen ganz schönen Ruf zu haben,“ sagte Novak. Er versuchte einen klaren Kopf zu behalten, im Wissen, dass Mystro über telepathische Fähigkeiten verfügte und vielleicht spüren konnte, dass hier ein faules Spiel am laufen war. „Ja, und ich fühle mich geschmeichelt, dass Sie von mir Kenntnis genommen haben.“ Dann stellte Novak seine Crew vor. Mystro sah einen nach dem anderen an, und wandte sich dann Kes zu. „Eine blonde Vulkanierin,“ sagte er. „Sehr interessant.“ Er starrte Kes offensichtlich sehr konzentriert an. *Pass auf Kes!* dachte Novak, *er ist ein Telepath*. Kes antwortete ganz ruhig: „Nein, ich bin keine Vulkanierin, aber wir sind mit ihnen verwandt.“ Sie redete im gleichen Tonfall und auf die selbe Art, wie Tuvok das tat. „Ich sehe,“ sagte Mystro. Dann wandte er sich wieder Novak zu. „Es freut mich, dass Sie sich dazu entschlossen haben, uns zu helfen. Wir brauchen ein schnelles Raumschiff. Wie sie vermutlich wissen, hat die Sternenflotte meine Forderungen akzeptiert. Unglücklicherweise, so habe ich erfahren, tun sie nur so, um mich zu täuschen. Deshalb habe ich entschieden, Admiral Janeway hinzurichten. Ja, sie ist es, die wir haben. Das wird ihnen eine Lektion erteilen. Aber zuerst werde ich die Gefangenen befreien, die ich herausbekommen will. Ich weiss, dass sie an bord der Enterprise sind, und

dass das Schiff auf dem Weg zu dem Ort ist, den ich für den Austausch vorgeschlagen habe. Da ich durch günstige Umstände über die Kommando-Codes der Enterprise verfüge, werde ich das Schiff manövrierunfähig machen, die Gefangenen befreien, und ihnen dafür die Leiche von Janeway überlassen. Ihr Schiff wird unsere befreiten Freunde durch die Badlands in den Cardassianischen Raum bringen, während mein Schiff die anderen Schiffe täuschen wird, die versuchen werden, uns zu verfolgen. Mein Plan ist sehr genau und wird, dank meiner Umsicht, nicht scheitern. Sie werden entlohnt werden, sobald wir uns im Cardassianischen Raum treffen. Ich werde jetzt die letzten Einzelheiten für die Operation vorbereiten, und in zwei Erdenstunden ab jetzt, werde ich Ihnen die Anweisungen geben, welche Sie sehr sorgfältig befolgen müssen. Ich schlage vor, dass Sie bis dann in Ihren Quartieren warten.“ Er drehte sich um. „Bent, komm mit in mein Büro!“

Nachdem sie in ihr Quartier zurückgeleitet worden waren, sahen sich die Lynx-Leute gegenseitig an. Kes war die erste die etwas sagte. „Wir müssen jetzt handeln. Dieser Mann ist sehr gefährlich. Er hat versucht meine Gedanken zu lesen, und ich bin nicht sicher ob es ihm gelungen ist oder nicht. Er ahnt etwas, und ich konnte auch spüren, dass er sehr böse ist.“ „Wissen Sie wo Janeway ist?“ fragte Novak. „Ich bin nicht sicher, aber ich glaube, sie ist in dem kleinen Gebäude neben diesem hier. Ich denke sie befindet sich im Keller. Ich sah das kleine Fenster gerade über dem Boden, und ich bin ziemlich sicher, dass die sie dort gefangenhalten. Ich konnte auch etwas spüren. Ich denke sie ist dort!“ „Okay, ich nehme Kes und Henry mit, und versuche Janeway dort herauszubekommen, während du und Pat in das Haus geht, wo sie die Anlage für das Kraftfeld haben. Ich denke, es ist das neben dem Hauptgebäude. Schaltet das Kraftfeld aus, zerstört wenn nötig die gesamte Installation, versucht Sonny zu kontaktieren, und sorgt dafür, dass sie unseren Schrotthaufen in Bewegung setzen. Ich will, dass sie alle ihre Raumschiffe und Fahrzeuge vernichten, die sie haben. Und wenn ihr zufällig diesem arroganten Bastard St. Pierre begegnet, so schlägt ihm die Fresse ein, mit meinen besten Empfehlungen!“ „Da kannst du drauf wetten,“ sagte Mike Cortez mit einem Grinsen. „Okay, gehen wir!“ befahl Novak.

Novak öffnete die Tür, dann schlenderten er und Mike Cortez hinaus. Es war niemand draussen, aber Lindley trat augenblicklich aus dem Hauptgebäude. „Der Boss will, dass ihr drinnen bleibt, während er die Operation plant,“ sagte er. Novak und Mike standen nur da, so als ob sie bloss frische Luft schnappen wollten, redeten miteinander und beachteten ihn nicht. Lindley ging auf sie zu, offensichtlich verärgert. „He, ihr sollt reingehen! die Luft ist hier zu dünn, um sie länger einzuatmen, und ausserdem will der Boss, dass ihr drin bleibt.“ „Und ich will, dass du die Schnauze hältst!“ sagte Mike, und schlug den Mann mit einem Karateschlag in den Nacken k.o. Sie sahen sich um, aber es schien, als ob niemand sonst etwas, von dem was passiert war,

bemerkt hätte. „Los, kommt!“ sagte Novak. „Jetzt holen wir den Admiral!“ Er, Kes und Henry rannten in Richtung des Gebäudes, von dem sie vermuteten, dass Janeway dort gefangen gehalten werde, während Mike und Pat in die andere Richtung losrannten.

Mystro marschierte durch den Korridor, mit Bent hinter ihm. „Ich hab‘ den Idioten wirklich reingelegt,“ sagte Bent mit triumphierender Stimme. „Ich sagte ihm, wir wollten Frieden schliessen und kooperieren, und er würde ein Vermögen verdienen, wenn er uns bei dieser Sache helfen würde, und er hat’s geglaubt. Der ist so unglaublich dämlich! Das wird wirklich ein Spass, die alle abzuservieren, wenn das Ding vorbei ist, heh, heh, heh!“ lachte er. Mystro machte die Tür auf, ging in sein Büro, und Bent folgte ihm. „Vielleicht übernehme ich die kleine blonde Vulkanierin, oder was immer sie ist, seine *Sekretärin*,“ sagte Bent. „Von jetzt an wird sie einen anderen *Meister* haben.“ Mystro schlug die Tür zu und wandte sich gegen Bent. „Du Arsch!“ sagte er. „Du verdammter, blöder, inkompetenter Vollidiot!“ Bent starrte ihn nur an. „Aber was ist...“ Mystro fixierte ihn mit wütendem Blick und brüllte. „Weisst du nicht wer die sind?! Das sind Sternenflotten-Agenten. Das sind *Freunde* von Janeway, Chakotay und von denen allen. Sie waren auch im Delta-Quadranten mit ihnen, und sie sind hier um ihr zu helfen! Und das kleine blonde Mädchen! Sie ist eine *Telepathin* aus dem Delta-Quadranten, und sie hat Janeways Spur aufgenommen. Was glaubst du weshalb sie die sonst mitgebracht haben? Als Go-Go-Tänzerin? Du Blödmann!“ Bent blickte Mystro entsetzt an, während der ihm mit seinen Händen an die Gurgel fuhr, ihn fast erwürgte und weiter brüllte: „Während dieser ganzen Operation habe ich alles getan, um die Sternenflotte zu täuschen und zu verhindern, dass wir entdeckt werden. Ich habe versucht ihren Verdacht auf die Bajoraner zu lenken, ich hab‘ dafür gesorgt, dass sie uns an den falschen Orten suchen, und ich habe jede Massnahme getroffen, um diese Basis zu verstecken, und du rückgratloses Beispiel einer unwerten Kreatur, hast Sternenflotten-Agenten praktisch auf meine Basis *eingeladen! Meine Basis!* Er gab Bent einen harten Stoss, so dass der zu boden flog. „Aber ich dachte...“ Bent winselte fast. „Du hast gedacht!“ schrie Mystro. „Wie kannst du überhaupt denken, wenn du kein Hirn hast! Dafür lass ich dich bezahlen, wenn die Operation scheitert!“ Er packte Bent und riss ihn vom Boden hoch. „Bring sie um!“ krächte er. „Alle! jetzt gleich!“ Bent stolperte aus der Tür.

Novak kam an das kleine Gebäude, wo sie Janeway offenbar gefangen hielten, und klopfte an die Tür. Sie hörten wie jemand drinnen näher kam, und der grosse blonde Mann namens John Aaron machte auf. „Was macht ihr hier? Ihr habt hier nichts zu suchen,“ grunzte er. „Mystro hat uns den Auftrag gegeben, die Gefangene auf unser Schiff zu bringen,“ sagte Novak. Der Mann sah ihn offensichtlich etwas verwirrt an, und Novak hoffte, dass er ihn täuschen könne. „Nein, da muss ich erst den Boss selber fragen,“

antwortete Aaron. *Verdammt*, dachte Novak und gab dem Mann plötzlich einen heftigen Stoss, so dass dieser rückwärts in das Gebäude stolperte. Kes und Henry Remi drängten nach und Kes schloss die Türe hinter ihnen, so dass niemand von draussen sehen konnte, was vorging.

Novak versuchte sich den grossen Mann zu greifen, aber der packte ihn einfach und schleuderte ihn gegen die Wand, als ob er nur eine Puppe wäre. Dann griff er nach einem Phasergewehr. Kes erkannte die Gefahr und trat den Mann mit Wucht in den Rücken, während Henry versuchte ihn festzuhalten. Novak war wieder auf seine Füsse gekommen und wollte den mächtigen Kerl niederringen, wurde aber erneut gegen die Wand geworfen. Kes sprang den Mann von hinten an und versuchte ihm das Gesicht zu zerkratzen, aber er schüttelte sie nur ab, wie ein lästiges Insekt. Doch nun hatte Henry das Phasergewehr in die Hände bekommen und liess dieses auf seinen Schädel niederkrachen. Der Riese kippte um, wie ein gefälltter Baum. „Verfluchtes Monster,“ sagte Novak, während er erneut versuchte auf die Füsse zu kommen. Er sah Kes an, die ebenfalls dabei war, sich wieder aufzurappeln. „Sind Sie in Ordnung?“ fragte Novak. „Ja, ich glaube schon,“ sagte Kes, offensichtlich etwas benommen. „Danke,“ sagte Novak und nickte Henry zu. „Hier ist die Treppe zum Keller,“ sagte Kes, und die anderen folgten ihr.

Plötzlich hörte Janeway, dass oben etwas vorging, Geräusche, als ob jemand wütend geworden wäre und Dinge durch die Gegend schmeissen würde. Dann vernahm sie flüsternde Stimmen. *Sie sind da, um mich zu holen*, vermutete sie, und machte sich bereit zu kämpfen. *Die bringen mich zur Exekution, aber ich werde nicht mitgehen, wie das Lamm zum Schlächter. Ich werde mit feuernenden Phasern in die Schlacht ziehen*, dachte sie, während Schritte näherkamen und sie sich auf alles gefasst machte. Sie hörte die Stimmen, eine davon kam ihr bekannt vor, und dann war da eine Frauenstimme, die ihr vertraut war. Sie klang wie... Plötzlich ging die Klappe in der Tür auf. Janeway hatte erwartet Mystros arrogante Visage zu sehen zu bekommen, aber stattdessen war es das Gesicht von Kes. *Kes, um alles in der Welt! Ist das wieder ein Traum, oder habe ich Wahnvorstellungen*, dachte Janeway. „Wir holen Sie da raus,“ sagte Kes, gerade so wie in ihren Träumen. Dann hörte sie die andere vertraute Stimme sagen: „Treten Sie zurück, ich schiesse das Schloss auf!“ Sie hörte das Zischen eines Phasers und bedeckte sich die Augen, während dessen Strahl ein Loch in die Stelle brannte, an der vorher das ausgeklügelte Schloss gesessen hatte. Dann ging die Tür auf und Kes trat ein, gefolgt von Bohumil Novak und einem anderen Mann, der Tom Paris ähnlich sah, und auch ein Mitglied der Lynx-Besatzung war. Kes rannte auf Janeway zu und umarmte sie. Dann sah sie sie mit Tränen in ihren Augen an. „Was haben die Ihnen angetan?“ fragte Kes, und Sorge zeigte sich in ihren blauen Augen. *Ich muss schrecklich aussehen*, dachte Janeway. „Ich bin okay,“ sagte sie und umarmte Kes noch einmal. „Und Sie auch!“ Sie sah

die drei Leute an, die gekommen waren, um sie zu befreien. „Aber was machen Sie alle hier, und wie haben Sie mich gefunden?“ „Nun, das ist ‘ne lange Geschichte,“ sagte Novak, „und wir verdanken es Kes, dass wir Sie finden konnten. Aber jetzt müssen wir so schnell wie möglich von hier verschwinden.“

Janeway folgte ihren Befreiern durch den Korridor und die Treppe hoch, aber als sie zur Tür kamen, konnten sie draussen einen Haufen bewaffneter Männer sehen, „Kommt raus!“ hörten sie Bent brüllen. „Kommt raus, oder wir sprengen die Hütte in Stücke!“ „Gibt’s keinen anderen Ausgang?“ fragte Novak. „Nicht so viel ich weiss,“ sagte Janeway. „Also, was machen wir jetzt?“ flüsterte Kes. „Zeit schinden,“ sagte Novak.

Kapitel 9

Während Novak, Kes und Henry sich in das kleine Gebäude begeben hatten, um Janeway zu finden, waren Mike Cortez und Pat Jardine zum noch kleineren getiegt, in welchem sie die Kommunikations-Zentrale vermuteten. Als sie gerade dabei waren, sich hineinzuschleichen, hörte Mike draussen Stimmen und sah eine Gruppe von Männern, mit Bent an ihrer Spitze, auf das Lagerhaus zurennen, in welchem das Lynx-Team hätte sein sollen. „Die sind uns auf den Fersen,“ sagte er. „Jetzt müssen wir schnell sein.“

Die Tür zu einem grösseren Raum ging auf, und Bernard St. Pierre trat heraus, offensichtlich aufgeschreckt durch die Vorgänge draussen. Er starrte die beiden Lynx-Männer an und machte anstatt seinen Phaser zu heben. „Verdammt!“ brüllte er. „Sie sind hier! Sagt Mystro...“ Mike Cortez machte zwei Schritte vorwärts und schlug St. Pierre den Phaser aus der Hand, dann liess er einen harten Schlag mit der Faust gegen dessen Kiefer folgen. St. Pierre stürzte bewusstlos zu boden. „Tschuldigung, mein geschätzter Freund,“ sagte Mike. „Aber ich hatt’nen direkten Befehl von meinem Kommandanten.“ Inzwischen rannte Pat Jardine hinein und richtete seinen Phaser auf einen Mann, welcher dort sass. „Probier bloss, das Telefon anzufassen und ich lass dich in Rauch aufgehen!“ „Hey, nicht schiessen!“ rief der Mann und hob seine Hände. Mike stürmte in den Raum. „Schalt das Kraftfeld oder die Tarnung oder was immer’s ist ab! Tu’s! Jetzt!“ befahl er. „Ich weiss nicht wie’s funktioniert. Der da weiss es!“ sagte der Mann und zeigte auf den bewusstlosen St. Pierre draussen vor der Tür, und jammerte weiter: „Oh Scheisse, ich hab’s gewusst, das gibt ‘ne Katastrophe.“ „Ach halt’s Maul du Blödmann,“ sagte Mike, richtete seinen Phaser auf den Mann und betäubte ihn. „Keine Angst,“ sagte er zu Jardine. „Ich hab‘ ihn nur betäubt. Konnt’ sein Gejammer nicht mehr hören. Also, kannst du diese

Tarnung abschalten?“ „Ich werd's versuchen,“ sagte Jardine. „Mach besser schnell,“ sagte Mike, „denn unsere Freunde sind in Schwierigkeiten.“

Novak spürte wie das Blut in seinen Venen zu Eis erstarren wollte, als er eines der gepanzerten Fahrzeuge, welches sie zuvor abgeholt hatte, auf das Gebäude zukommen sah, in dem sie sich befanden. Es war ihm schon früher aufgefallen, dass das Fahrzeug über eine Art kleine Laserkanone verfügte. *Nicht so effizient, dachte er, aber stark genug um dieses ganze Gebäude zu vaporisieren.* Er wusste, dass Bent nicht zögern würde. Sie hatten schon beschlossen Admiral Janeway zu exekutieren, und nun hatten sie die Gelegenheit zugleich auch ihn, Kes und Henry loszuwerden.

Seit dem Bent's Männer das Gebäude umzingelt hatten, war es Novak und Janeway gelungen, mit ihren Phasern zwei der Feinde auszuschalten. Janeway hatte das Phasergewehr, mit dem Novak den Wächter k.o. geschlagen hatte, und es funktionierte trotzdem noch. Sie wandte sich an Novak: „Wie stehen unsere Chancen bei dem ganzen? Was haben wir noch? Ich nehme an, dass Sie hier irgendwo ein Schiff haben.“ „Hab' ich,“ sagte Novak, „und ich hab' Mike Cortez und noch 'nen andren meiner Männer da draussen, die versuchen an die Tarnvorrichtung oder das Kraftfeld ranzukommen. Solange die auf freiem Fuss sind und...“ Janeway hörte plötzlich ein Geräusch hinter sich. Sie drehte sich um und teilte einen gewaltigen Schlag mitten in das Gesicht John Aarons aus, der von Henry Remi zuvor schon k.o. geschlagen worden war. Er hatte offenbar das Bewusstsein wiedererlangt und versucht sich an sie heranzuschleichen. Doch jetzt schien er erneut ins Traumland verreist zu sein. „Das ist mein Dank für das miese Essen und die lausige Behandlung,“ sagte Janeway. Novak blickte mit einem Ausdruck der Dankbarkeit zu Janeway und dann zu Henry. „Ich dachte du hättest dieses Mammut k.o. geschlagen.“ „Hab' ich,“ sagte der, „aber vielleicht braucht's mehr um ihn auszuknipsen, bei dem Holzkopf den der hat.“ „Also, wenn er's nochmals versucht, schiess ihn nieder!“ sagte Novak. Kes sah ihn an. „Ich hoffe Sie meinen damit, betäube ihn,“ sagte sie. „Gut, ja das hab' ich gemeint,“ antwortete Novak.

Aber nun stand das Panzerfahrzeug draussen, und Bent begann seine Befehle zu brüllen. „Ihr habt eine Minute um euch zu ergeben! Tut ihr's nicht, jagen wir das Gebäude in die Luft.“ „Was haben wir davon, wenn wir uns ergeben?“ rief Novak. „Ihr werdet uns so oder so umlegen!“ „Das hat mein Boss zu entscheiden,“ sagte Bent. „Eure Überlebenschancen stehen besser, wenn ihr kooperiert. Wir wollen euer Schiff, und vielleicht brauchen wir deine Crew, um's zu fliegen. Also, die Zeit ist um, kommt raus!“ „Machen wir besser, was er sagt,“ schlug Janeway vor. „Es sind garnicht so viele, und draussen haben wir vielleicht eine bessere Chance, als in diesem Rattenloch, und ich sehe keine Anzeichen dafür, dass sie Ihre Kameraden gefangen haben.“ „Sie haben recht,“ flüsterte Novak. „Wenn sie Mike und Pat erwischt hätten, würde er sie uns vorführen.“ Er wandte sich zur Tür. „Hab' ich dein Wort,

dass ihr nicht auf uns schiesst, wenn wir rauskommen?“ „Du hast mein Wort!“ gab Bent zurück. „Okay, wir kommen raus!“

Sie bewegten sich langsam aus dem Gebäude. Bent und fünf seiner Männer warteten draussen. „Schmeisst eure Waffen weg, alle!“ befahl er. Das taten sie. Bent näherte sich ihnen mit einem sarkastischen Lächeln auf dem Gesicht. „Ihr verdammten Idioten,“ sagte er. „Habt ihr wirklich gedacht, ihr könnt mich reinlegen? Das werdet ihr bezahlen!“ Er drehte sich zu seinen Männern: „Vielleicht hab‘ ich ‘ne Verwendung für Admiral Janeway und dieses Vulkanische Mädchen, oder was immer sie ist, aber den Rest von denen brauch‘ ich nicht. Stellt sie an die Wand und erschießt sie!“ sagte er, aber dann begann er sich plötzlich umzusehen. „Wartet ‘ne Minute, da fehlen zwei!“

Mike Cortez stand im Korridor vor dem Raum, in dem sich die Anlage für die Tarnvorrichtung befand und blickte aus dem Fenster. Es gefiel ihm garnicht, wie sich die Lage draussen zu entwickeln schien, und er entschied, dass es höchste Zeit sei einzugreifen. „Hör auf an dem Zeug rumzubasteln,“ sagte er zu Pat Jardine. „Wir müssen unseren Freunden helfen.“ „Ich hab‘s,“ hörte er Jardine sagen. „Hast was?“ fragte er. „Das Kraftfeld,“ kam als Antwort. „Ich schalte es ab.“ „Ausgezeichnet! Jetzt kontaktier Sonny und sag ihm, er soll das Schiff in Bewegung setzen, und dass er diese Panzerfahrzeuge eliminieren soll!“

Bent wurde beim Befehle erteilen unterbrochen, als plötzlich ein lautes Krachen ertönte, so als ob jemand eine Starkstromanlage aus- oder eingeschaltet hätte. Der Himmel, der bisher etwas neblig und verschwommen ausgesehen hatte, wurde auf einmal klar wie in einer sternenfunkelnden Nacht, und die unheimlich wirkende Landschaft, erhellt von den beiden Monden, von denen einer aussah, als wäre er entzweigesprengt worden, war deutlich zu sehen. „Das Kraftfeld!“ schrie einer, „das Kraftfeld ist aus!“ Dazu konnten sie beobachten, wie das Lynx-Schiff abhob und langsam hinter den Hügeln in der Ferne auftauchte. In der nächsten Sekunde schoss ein Phaserstrahl aus dem Raumschiff und das Panzerfahrzeug vor dem Haus explodierte. Dann traf ein zweiter Schuss das andere Fahrzeug, welches nur wenige Meter entfernt stand.

Janeway trat in Aktion. Sie stürmte auf den ihr am nächsten stehenden von Bent’s Männern zu, packte seinen Arm und warf ihn über die Schulter, dann hob sie sein Phasergewehr auf und betäubte damit einen weiteren. Henry Remi begann mit einem anderen der Banditen zu ringen, während Novak einen Phaser vom Boden aufhob und damit einen Mann lahmlegte, der auf Janeway gezielt hatte. Zur gleichen Zeit kamen Mike Cortez und Pat Jardine aus dem Funkgebäude und begannen zu feuern.

Das Geräusch eines startenden Raumschiffes liess alle auf einmal ihre Köpfe erheben. Im nächsten Moment hob ein kleines Schiff von einem nahegelegenen Feld ab. „Mystro,“ sagte Janeway. „Er macht sich aus dem Staub!“ Novak griff nach einem Funkgerät, einem älteren Sternenflotten-Kommunikator, den er wohl vor vielen Jahren irgendwoher bekommen und welchen er als Maquis benutzt hatte. In diesen rief er: „Sonny, hol dieses Schiff runter!“ Das Lynx-Schiff feuerte, verfehlte aber das Ziel. „Sollen wir es verfolgen?“ tönte Sonnys Stimme aus dem Kommunikator. „Nein, hol uns erst ab. Wir sind schneller. Wir kriegen ihn schon!“

Jene von Bent's Männern die noch standen, waren irgendwie durcheinander und schienen nicht zu wissen, was sie tun sollten. Aber der Anführer des Packs hatte das Spiel noch nicht aufgegeben. Bent war zu boden geworfen worden, als der erste Schuss des Lynx-Schiffs das Panzerfahrzeug ausgeschaltet hatte. Aber nun, wo aller Aufmerksamkeit auf Mystros Flucht gerichtet war, schlich er sich plötzlich von hinten an, packte Kes und hielt sie als Schutzschild vor sich. „Ich töte sie!“ schrie er. „Ich töte sie, wenn ihr noch eine einzige Bewegung macht!“ Janeway und Novak blickten sich an. „Er tut's,“ flüsterte er. „Legt eure Waffen nieder, oder sie stirbt!“ brüllte Bent, und seine Augen funkelten böse. Novak und Janeway folgten seinem Befehl, während Mike und Pat zögerten. „Runter damit! meine Freunde,“ sagte Bent, und richtete seinen Phaser auf sie. Sie folgten. „Nun, das Blatt hat sich wieder gewendet,“ sagte Bent mit einem bösen Lächeln, und zielte weiter auf sie. Er hatte sie alle erneut unter Kontrolle. Alle!

Aber nicht Kes! Sie versuchte sich von ihm loszureissen, während sie ihn fest anstarrte und sich bemühte ihre Kräfte auf ihn zu konzentrieren. Als Q ihr wieder zu einem normalen Leben verholfen und ihr eine menschliche Lebensspanne gegeben hatte, entfernte er auch den grössten Teil ihrer Kräfte, welche sie zu einer Gefahr für die Voyager gemacht hatten. Aber nicht ganz alle, und den Teil, der ihr geblieben war, versuchte sie nun gegen Bent einzusetzen.

Und es wirkte! Bent sah plötzlich verwirrt aus. Er schwankte hin und her, liess den Phaser fallen und schlug sich seine Hände an den Kopf, als ob er Kopfschmerzen bekommen hätte, ohne zu wissen warum. Kes wand sich aus seiner Umklammerung und Novak trat in Aktion. Er trat Bent in den Bauch und pflanzte ihm die Faust ins Gesicht. Dann griff er sich einen Phaser und zielte auf ihn. „Das war der Hauptgrund weshalb ich meine *Sekretärin* auf diese Mission mitgenommen habe,“ sagte er und lächelte bösartig dazu. Janeway schaute zu Kes, die verstand die Ironie in Novaks Worten aber nicht. „Und jetzt,“ sagte Novak, immer noch mit dem selben bösen Lächeln, „denk' ich, ist es Zeit diesem Konflikt ein für allemal ein Ende zu machen.“ Er zielte auf Bent und stellte die Energie des Phasers auf höchste Stufe. „Also los du Bastard! töte mich doch!“ sagte Bent, mit hasserfülltem Blick. *Bitte*

tu's nicht, dachte Kes. Sie konnte sich nicht vorstellen, dass Novak jemanden kaltblütig umbringen würde, wenngleich Bent ein übler Verbrecher war. Novak zielte weiter auf Bent, dann aber senkte er mit einer dramatischen Geste seinen Phaser. „Weisst du, mein Freund,“ sagte er, in schon fast freundlichem Ton, „ich mag zwar ein Bastard sein, ich mag ein Betrüger, Lügner, überhaupt ein unaufrichtiger Typ sein, aber ich exekutiere keine Leute, die sich nicht mehr verteidigen können. Nicht mal dich. Und weisst du warum? Ich bin nicht so einer wie du es bist!“

Er winkte Mike und den anderen zu, welche den Rest der Banditen mit ihren Phasern in schach hielten. „Fesselt ihn!“ „Das wirst du noch bereuen,“ sagte Bent, während Mike ihn fesselte. „Du wirst noch bereuen, dass du mich hast leben lassen, ich werd' dich noch kriegen!“ „Da freu' ich mich drauf,“ sagte Novak. Dann wandte er sich den anderen zu, und zeigte auf das Lynx-Schiff, welches auf dem gleichen Feld landete, von dem zuvor Mystros Schiff gestartet war. „Holt die, die ausgeknipst hier in den Gebäuden rumliegen und nehmt sie mit ins Schiff. Jetzt schnappen wir uns Mystro!“

Kapitel 10

Sie sassen im Raumschiff Lynx und folgten der Ionenspur, die Mystros Schiff hinterlassen hatte. Die Lynx verfügte über Transportertechnologie, aber diese war begrenzt und es hätte zu lange gedauert, um einen nach dem anderen hochzubeamen. Stattdessen war es besser das Schiff landen zu lassen und alle an bord zu bringen. Die Gefangenen lagen gefesselt und betäubt im Laderaum, und wurden von zwei Crewmitgliedern bewacht.

„Warum hast du ihn nicht gleich abgeschossen?“ sagte Novak zu Sonny Saxon. „Ich war mir nicht sicher, ob nicht du's vielleicht sein könntest, auf dem Schiff, der versucht abzuhauen. Und als du die Sache endlich im Griff hattest und mir den Befehl gabst zu schießen, hat er 'ne Kurve gedreht, und ich hab' ihn verfehlt. Und dann hast du mir befohlen zuerst euch aufzulesen,“ sagte Sonny. „Ja, danke für deine Sorge um unser Wohlergehen,“ gab Novak zurück. „Das ist wieder typisch für dich,“ beklagte sich Sonny. „Da bin ich, mach' nen Job, für den ich bei der Sternenflotte 'ne Beförderung bekommen hätte, und alles was ich von dir zu hören bekomme sind Beschwerden. Das ist absolut typisch.“ Novak lachte. „Ganz ehrlich, du hast dort 'nen exzellenten Job gemacht, und ich bin echt stolz auf dich. Ich hab' doch trotz allem meine guten Gründe gehabt, dich auf diesen Trip mitzunehmen.“ Er erhob sich und klopfte Sonny auf den Rücken, so dass der stämmige Ingenieur fast stolperte. „Ich schulde dir 'nen Haufen Goldsterne und ein Bier im Quarks! Und das gilt für euch alle! Als wir mitten im Schlamassel steckten, hab' ich gedacht, Bent täte so als hätte er vier Asse und einen König. So war's aber nicht, er hatte nur lausige Karten. Ich

andererseits verfügte über ein par Buben und eine Königin.“ Er zeigte auf Kes, welche zurücklächelte. „Und dank Ihnen, hab‘ ich gewonnen.“ Alle lachten, besonders Janeway, die es schön fand, wieder unter Freunden zu sein. Nicht einmal in ihren wildesten Träumen hätte sie sich vorstellen können, dass die Hilfe in Gestalt dieser raubeinigen Ex-Maquis und Kes kommen würde. „Wirklich, wie haben Sie mich gefunden?“ fragte sie Novak. „Kes hat Sie gefunden,“ sagte er. „Erzählen Sie ihr von Ihrem Traum,“ sagte er zu Kes. Kes erzählte Janeway vom seltsamen Traum den sie hatte, von Janeway in der Gefängniszelle und dem Bild vom Planeten mit den zwei Monden. „Es war so real,“ sagte Kes. „Gerade so als ob ich es wirklich erlebt hätte. Und als wir zu dem Planeten kamen, war es als wäre ich schon einmal dort gewesen, auch wenn ich es noch niemals war.“ „Sie scheinen trotz allem immer noch einige dieser geistigen Fähigkeiten zu besitzen,“ sagte Janeway. „Und ich bin wirklich froh darüber. Sonst hätte ich jetzt tot sein können. Danke vielmals Kes!“ sagte sie und erhielt dafür von Kes ein wundervolles Lächeln. „Und jetzt sind wir alle hier zusammen, wie eine grosse, glückliche Familie.“ Sonnys Stimme kam von der Maschinenkontrolle. „Jau! sind wir nicht‘n netter Haufen?“ gab Novak zurück. Kes tippte sich nur an den Kopf und lächelte. *Sie hat sich wohl an diese Leute und ihre verrückten Witze und Kommentare gewöhnt*, dachte Janeway. Sie selber fand das fehlen der Sternenflotten-Disziplin etwas störend. „Aber erzählen Sie mir doch noch den Rest,“ sagte sie, und wartete darauf, dass es wieder um das eigentliche Thema gehen werde. „Wie war das noch, mit Ihren Abenteuern im Delta-Quadranten?“

Novak und Kes erzählten ihr von ihren Erlebnissen, wie sie es schliesslich in den Alpha-Quadranten zurück geschafft hatten, so wie die Voyager, und von ihrer Suche nach ihr, dem Besuch auf Deep Space Nine, sowie von Novaks früherer Konfrontation mit Bent, vor vielen Jahren. Janeway berichtete ihnen von der Entführung und dem Plan, sie gegen zwei verurteilte Verräter auszutauschen. Mike Cortez, der ihrem Gespräch zugehört hatte, unterbrach sie plötzlich: „Also war‘ s dieser Ex-Gouverneur Hyde, den sie aus dem Gefängnis haben wollten, ihn und diesen Bergh.“ „Ja,“ sagte Janeway und sah Mike an, der den Eindruck machte, als denke er über irgend etwas nach. „Was ist?“ fragte sie ihn. „Nun, ich hab‘ne Theorie, warum die so gut informiert waren...“ fing Mike an, wurde aber von Henry Remi unterbrochen, der auf den Bildschirm zeigte. „Da! da ist er!“ Novak, der auf nicht sehr kommandantenhafte Art auf dem Boden gesessen hatte, während er zuhörte und mit Janeway und Kes sprach, sprang augenblicklich auf, und verwandelte sich wie auf Knopfdruck in einen mehr als nur kampfbereiten Commander. „Vergrössern!“ sagte er. Das Bild auf dem Schirm wechselte, und was gerade noch nur ein Punkt auf dem Monitor gewesen war, verwandelte sich in Mystros Flucht-Schiff. „Soll ich ihn auslöschen?“ fragte Henry Remi. „Nein,“ antwortete Janeway an Novaks Stelle. „Ich will ihn lebend, und ich will ein par Informationen aus ihm rausbekommen, worum

es bei der ganzen Sache ging, und von wem sie all die Informationen über die Konferenz bekommen haben, die Sternenflotten-Routine und so weiter.“ Henry sah Novak an, welcher nickte. „Sie ist der Admiral und gibt die Befehle,“ sagte er halb im Scherz. „Ehrlich gesagt, könnt‘ne gute Idee sein ihn lebend zu kriegen. Er hat damit angegeben er hätte die Kommando-Codes für die Enterprise, und ich bin sicher, dass die Sternenflotte wissen möchte, wie er an die gekommen ist.“ „Glaub‘ mir,“ sagte Mike, „aus dem werden wir nie ein Wort rausbekommen, aber ich habe einen Plan.“ Janeway sah in an, aber Mike richtete seine Aufmerksamkeit nun auf den Hauptschirm. Pat Jardine zeigte auf das Bild und sagte: „Was immer wir tun wollen, wir müssen‘ schnell machen, denn er nähert sich der Cardassianischen Grenze!“

Mystro war ausser sich vor Wut. In wenigen Stunden waren seine glänzenden Pläne in Fetzen gegangen. Seine sorgfältig geplante Operation, an der er monatelang gearbeitet hatte, war durch die Dummheit seines loyalsten Helfers, die Unfähigkeit des Rests seiner Mannschaft, und von diesem Novak mit seiner Bande aus Ex-Maquis Personal, ruiniert worden. *Aber ich werde denen entkommen, dachte er, ich werde entkommen, und dann werde ich zurückkehren und Rache nehmen!* Wenn es ihm nur glückte, in den Cardassianischen Raum zu gelangen, dann würde er es schaffen. Die Lynx würden es nicht wagen ihm zu folgen, wegen des Risikos eines diplomatischen Zwischenfalls zwischen der Föderation, Bajor und der neuen Cardassianischen Regierung. Und selbst wenn sie sich trauten, bestand immer noch die Hoffnung, dass ein cardassianisches Patrouillenschiff sie abschiessen, oder sie wenigstens aus dem Grenzgebiet verjagen würde. Natürlich resultierte daraus auch, dass ihn die Cardassianern wegen illegaler Einreise verhafteten. Aber er kannte ein par Leute auf Cardassia die ihn rausholen würden, und dann.... Jetzt aber musste er sich darauf konzentrieren möglichst lange durchzuhalten. *Die werden nicht auf mich schiessen, dachte er, sie wollen mich lebend.* Er schaute auf seine Bildschirme, versuchte die Entfernung zwischen seinem Schiff und der Lynx abzuschätzen, und dachte daran einen Torpedo abzufeuern, um sie aufzuhalten, als er plötzlich auf eine drohende Gefahr direkt vor ihm aufmerksam wurde.

„Das wird verdammt eng,“ sagte Novak. Er sah zu seinem Piloten Wong. „Können wir nicht schneller?“ Wong deutete auf seine Konsole und schüttelte den Kopf. „Sonny?“ sagte Novak, und drehte sich nach seinem Ingenieur um. „Tut mir leid,“ sagte der, ganz ohne seinen üblichen Witz und Sarkasmus. „Die Maschinen sind auf Maximum.“ „Ich kann ihn rauskriegen,“ sagte Henry, und sah Novak an. „Warte...“ sagte Novak. *Was mach‘ ich jetzt?* dachte er. Aber dann zeigte Mike auf den Hauptschirm. „Ich denk‘ da brauchen wir uns nicht drum zu kümmern,“ bemerkte er. Novak drehte sich um, und sah ein grosses Raumschiff aus der Gegenrichtung näherkommen.

„Es ist die Voyager!“ rief Kes. „Ja, da will ich doch verdammt sein...“ sagte Janeway.

Chakotay stand auf der Brücke, sah das kleine Schiff direkt vor sich und das etwas grössere Maquis-Schiff, das ihm folgte, und die Lage erschien ihm mehr oder weniger klar. „Rufen Sie die Lynx!“ sagte er zu Harry Kim. „Beides, visuell und audio.“ Augenblicklich erschien die Ansicht der Lynx-Brücke, und Chakotay erblickte Janeway, Novak, Cortez, Kes und ein par der anderen Ex Maquis, die er nur zu gut kannte, und er konnte einen Seufzer der Erleichterung darüber, dass Janeway in Sicherheit war, nicht unterdrücken. „Admiral...“ begann er, aber es blieb keine Zeit zu reden. Janeway marschierte auf den Hauptschirm zu, wie sie es auch auf der Voyager immer tat, als sie dort das Kommando hatte. „Es ist Mystro,“ sagte sie. „Schnappt ihn euch!“

Mystro blieb keine Zeit zu reagieren, oder über einen möglichen Fluchtweg nachzudenken, bis er spürte wie ihn ein Transporterstrahl erfasste. Eine Sekunde später stand er auf einer Transporterplattform der Voyager. Vier Sicherheits-Leute hatten ihre Phaser auf ihn gerichtet, und im nächsten Augenblick betrat Chakotay den Transporterraum. „Ich bin Captain Chakotay vom Föderations-Raumschiff Voyager, und Sie sind unter Arrest!“ sagte er und nickte seinem Sicherheits-Team zu: „Bringt ihn in den Knast!“

Grad wie in den guten alten Tagen, dachte Janeway. Sie sass im Konferenzraum der Voyager, aber es war Chakotay, welcher auf ihrem alten Platz sass. Es war ein seltsames Gefühl wieder hier zu sein, so als ob man nach hause kommt und merkt, dass sich alles verändert hat und nichts mehr so ist wie es war. Novak und Kes schienen das selbe Gefühl zu verspüren, beide wirkten etwas gespannt. Einzig Mike Cortez und Harry Kim schienen so zu tun, als wäre seit den Tagen im Delta-Quadranten nichts geschehen.

Kes hatte gemischte Gefühle, was diesen Besuch betraf. Gewiss, es war schön wieder hier auf der Voyager zu sein, dem Schiff mit welchem sie so viele tiefe Erinnerungen verbanden, und das für so lange ihr Zuhause gewesen war. Aber es gab zu viel das nicht mehr wie früher war, zu viele ihrer Freunde fehlten. Sie hatten einen kurzen Rundgang durchs Schiff gemacht, vor dem Treffen im Konferenzraum, aber es hatte sich seltsam angefühlt, den Maschinenraum ohne Torres, die Krankenstation ohne den Doktor, und die Messe ohne Neelix, zu besuchen. Sie vermisste auch Paris und Tuvok. Janeway und Chakotay hatten sie, Novak und Mike Cortez darüber informiert, womit ihre Freunde heute beschäftigt waren, und sie hoffte für Neelix, dass er gefunden habe wonach er suchte. Aber sie war ein wenig traurig, dass viele ihrer Freunde vom Schiff gegangen waren. Da waren zu viele Erinnerungen und zu vieles hatte sich verändert. Novak, den wohl die gleichen Gedanken bewegten, hatte sie nur angesehen, als sie in der Messe

geessen und Kaffee getrunken hatten. „Hier gibt’s nichts mehr für uns,“ hatte er gesagt. Sie war eigentlich etwas erleichtert gewesen, als die Besichtigungs-Tour endete, und sie sich im Konferenzraum versammelten.

Bent und seine Mannschaft waren auf die Voyager überstellt und in den Knast gebracht worden. Wahrscheinlich stritten sie sich nun mit Mystro darüber, wessen Fehler es zu verdanken sei, dass die Operation gescheitert war. Aber da blieb noch eine Frage offen: Wer hatte Mystro dabei geholfen diese Operation zu planen? Janeway war entschlossen herauszufinden wer es war, und sie hatte auch schon ein par Ideen. „So, was werden wir jetzt tun.... Admiral?“ fragte Chakotay mit einem Lächeln. Es war offensichtlich, dass er sich sehr erleichtert darüber fühlte, Janeway gesund und in Sicherheit wiederzusehen. Janeway hatte ihre Geschichte von der Entführung erzählt, der Todesgefahr und der fast wundersamen Rettung durch die Lynx-Crew. „Warum diese Heimlichtuerei ohne Kontakt zum Sternenflotten-Hauptquartier? Sind sie auch zu einem Maquis geworden, Admiral?“ „Ich glaube nicht, wenn’s auch manchmal so aussieht,“ sagte Janeway. „Aber da gibt es eine Sicherheits-Lücke und ich werde herausfinden wo die ist.“ Chakotay konnte in ihren Augen die Entschlossenheit jener Tage wiedererkennen, als sie noch das Kommando auf dem Schiff hatte. „Mr. Cortez hier, hat mir ein par Informationen gegeben, die ich sehr nützlich finde, und ich habe einen Plan, wie wir es schaffen. Zuerst werde ich mit Admiral Nechayev Kontakt aufnehmen und sie bitten ein par Leute auf Deep Space Nine zu versammeln, inbegriffen zwei Bajoranische Minister. Dann will ich, dass Sie Captain Chakotay, und nur Sie allein, mit Mystro ein privates Gespräch führen, denn Sie haben einen Spirituellen Verstand und wissen wie man mit solchen Dingen umgeht. Mystro hat telepathische Fähigkeiten, die sehr gefährlich sein können, und wenn da jemand unter uns ist, in der Abwesenheit von Tuvok, der mit solchen Leuten umgehen und seine Gedanken kontrollieren kann, dann sind Sie das. Nichts gegen Kes, aber sie weiss zu viel über das alles, um Mystro in dieser Sache allein entgegenzutreten. Also, das ist es was wir jetzt tun werden.“

Kapitel 11

Admiral Nechayev rief die anderen Admirale, dazu Kira Nerys, Ro Laren, den Bajoranischen Verteidigungsminister und den Bajoranischen Sicherheits-Chef, nach Deep Space Nine, für eine Konferenz und eine Besprechung über die letzten Ereignisse in diesem Entführungs-Drama. Nun sassen sie alle im Besprechungszimmer auf Deep Space Nine. „Warum haben wir dieses Treffen hier?“ fragte der Bajoranische Verteidigungsminister. „Wäre es nicht besser gewesen, es in einem sauberen Konferenzraum auf Bajor abzuhalten?“ „Ich habe Sie hier versammelt, weil ich Sie über die letzten

Ereignisse in dieser hässlichen Affäre informieren will. Ich freue mich Ihnen mitteilen zu können, dass Admiral Janeway in Sicherheit ist.“ „Was ist mit diesen Verrätern?“ fragte Admiral Ross. „Hat ein Austausch für den Admiral stattgefunden?“ Admiral Nechayev gab keine Antwort. Stattdessen ging die Tür auf, und Admiral Janeway betrat, zusammen mit Captain Picard, den Raum. Alle atmeten erleichtert auf. „Kathryn!“ sagte Owen Paris, und sie konnten deutlich die Freude in seiner Stimme hören. „Ich bin so glücklich, dass Sie in Sicherheit sind!“ Janeway lächelte ihm zu. „Danke,“ sagte sie, „es ist schön wieder hier zu sein.“ Admiral Paris zeigte in der Öffentlichkeit selten solche Gefühle, aber Janeway hatte er stets besonders geschätzt, schon seit der Zeit, als sie an der Akademie gewesen war. Er hatte ihre Karriere während all der Jahre aufmerksam verfolgt.

Janeway sah sich im Sitzungszimmer um. Dann ging sie auf den Bajoranischen Sicherheits-Chef zu, drehte sich aber plötzlich um, und stellte sich stattdessen vor Admiral Styles. „Sie haben versagt!“ sagte sie zu ihm, und Eiskristalle glitzerten auf jeder Silbe ihrer Worte. „Sie und Ihre Freunde Mystro und Bent. Sie sind darin gescheitert Ihren alten Boss Hyde freizubekommen!“ Admiral Styles Gesicht rötete sich, und er begann zu stottern: „W... wovon reden Sie?!“ „Von dieser ganzen Verschwörung,“ sagte Janeway. „Ich habe mich gefragt, warum die über alles so gut informiert waren. Über meine Ankunft auf Deep Space Nine, die Versuche der Sternenflotte mich zu finden und das alles. Mystro versuchte die Aufmerksamkeit auf die Bajoraner zu lenken, am besten auf eine Bajoranische Extremistengruppe. Aber dieses Ablenkungsmanöver war zu offensichtlich!“

Sie wandte sich den anderen im Raum zu. „Der Bajoranische Verteidigungsminister wollte diese Konferenz, und er wollte sie hier auf Bajor. Der Sicherheits-Chef war gegen mehr Sternenflotten-Einfluss in diesem Sektor, weil er es als Risiko einer grösseren Abhängigkeit von der Sternenflotte ansah. Aber Sie,“ sie drehte sich um und zeigte auf Admiral Styles, „waren es, der mich und Captain Picard zu dieser Konferenz eingeladen hat, und Sie wussten genau wann ich auf Deep Space Nine eintreffen würde. Und Sie waren auch derjenige welcher alle Informationen darüber hatte, wo die Sternenflotte nach der Entführung suchte. Als ich also in meiner Zelle auf Mystros Basis sass, habe ich angefangen nachzudenken. Ich hatte auch Informationen aus einer anderen Quelle erhalten, dass Gouverneur Hyde jemanden in der Sternenflotte hatte, der eng mit ihm in seinen illegalen Geschäften zusammenarbeitete, jemanden den sie nie fassen konnten, und Sie haben zufällig Verwandte die auf dem Planeten lebten, auf welchem er als Gouverneur amtete. Dank Ihren einflussreichen Eltern gelang es Ihnen sich zu verstecken und jeden möglichen Verdacht von sich und Ihren Geschäften mit Hyde, Bergh und Mystro abzulenken. Aber mit zwei von denen im Gefängnis, bestand dauernd die Gefahr, dass eines

Tages einer reden würde. So nahmen Sie mit Ihren alten Freunden Mystro und Bent Verbindung auf, und entwarfen diesen Plan. Zu Ihrem Unglück war keiner von euch schlaue genug, ihn so auszuführen, wie ihr euch das vorgestellt hattet.“

Admiral Styles glotzte Janeway wütend an. Dann wandte er sich den anderen im Raum zu, zeigte sein übliches arrogantes Lächeln und sagte: „Schaut mal her, Admiral Janeway ist wütend, durcheinander und offensichtlich in schlechter geistiger Verfassung, nachdem sie entführt und eingesperrt worden ist. Ich begreife nicht warum sie mich anklagt. Ich versichere Ihnen, dass....“ Er wurde unterbrochen, als die Tür aufging und Chakotay zusammen mit Mystro eintrat. Der düstere Kriminelle blickte Admiral Styles wütend an. „Du hast mich betrogen!“ schrie er. „Du hast denen von meiner Basis erzählt, vom Kraftfeld und allem. Sobald sie angefangen haben, dich unter Druck zu setzen, hast du aufgegeben!“ Mystro starrte Styles an, welcher wieder zu stottern begann, als dieser versuchte seine telepathischen Kräfte auf ihn zu richten. „I.. ich hab‘ denen nichts gesagt von der Basis auf Ada IV oder dem Kraftfeld oder....“ „Woher haben Sie gewusst, dass der Name des Planeten, auf dem Admiral Janeway gefangengehalten wurde, Ada IV war?“ fragte Chakotay Admiral Styles. *Jetzt haben wir dich!* dachte Janeway. Sie hatte noch mehr Beweise, mit Bent, der Bajor einmal zuviel besucht hatte und zusammen mit Styles gesehen worden war, aber dieser Fehler von Styles war nun mehr als genug. „Verhaften Sie ihn!“ sagte Admiral Nechayev, und eine Truppe Sicherheitsleute trat ein. Sie ergriffen Admiral Styles und schleppten ihn aus dem Raum, während Chakotay und Picard Mystro auf dem gleichen Weg hinausführten. Der finstere Verbrecher tobte: „Warum bin ich immer nur von Idioten und unfähigen Dummköpfen umgeben!“ „Vielleicht, weil Sie selber einer sind,“ antwortete Picard.

Epilog

Sie feierten das glückliche Ende dieser Ereignisse, am wohl passendsten Ort auf Deep Space Nine, in Quark's Bar. Kes, Novak und der Rest der Lynx-Crew, Janeway, Chakotay, Kim, Kira und Ro Laren, sassen um ein par Tische herum, welche sie zueinander gestellt hatten, damit alle beisammen sitzen konnten. Quark, der die Gelegenheit zur radikalen Steigerung der heutigen Tageseinnahmen erkannte, und der sich auch ein wenig darüber freute, dass er mit ein par seiner Informationen etwas beigetragen hatte, kam ständig zu dem Platz wo sie sassen und servierte ihnen Bier, das sie natürlich bezahlen mussten, und versuchte der perfekte Gastgeber zu sein. „Nun, ihr müsst doch zugeben, dass mein Anteil an Information sehr wertvoll gewesen ist,“ sagte er mit seinem charmantesten Lächeln, oder dem was er selbst für ein charmantes Lächeln hielt. „Jau,“ sagte Novak. „Danke für Ihre *grosszügige* Unterstützung.“ Er betonte dabei das Wort *grosszügig*, dessen wohl bewusst,

dass Mike dafür in Wirklichkeit ein kleines Vermögen bezahlt hatte, im Verhältnis zur recht mageren Information, die Quark ihnen lieferte. „Nächstes mal geben Sie *mir* die Informationen,“ sagte Ro Laren. „Na, wollen wir nicht hoffen, dass Admiral Janeway wieder entführt wird,“ sagte Quark. „Übrigens, Sie sollten etwas von Ihrem Freund hier lernen.“ Er zeigte auf Mike Cortez. „Er weiss wie man mit Informanten umgeht und die besten Informationen aus ihnen herausbekommt.“ Ro Laren schüttelte nur ihren Kopf. „Den ändern Sie nie, ich weiss, ein hoffnungsloser Fall,“ sagte Kira Nerys.

Einige Stunden zuvor hatte Admiral Nechayev der Lynx-Crew ihre Dankbarkeit für die Bemühungen gezeigt, Janeway zu befreien. Sie hatte ihnen gesagt, dass sie auch an der Amnestie teilhaben würden, die den meisten der Ex-Maquis, nach dem Dominion-Krieg, gewährt wurde. „Dann kann ich jetzt Ferien auf Risa machen, ohne verhaftet zu werden?“ hatte der immer gesprächige Lynx-Ingenieur Sonny Saxon gefragt, und sogar der stets ruhige und beherrschte Admiral Nechayev hatte bei seiner Bemerkung gelächelt. Dann hatte sie Kira Nerys davon in Kenntnis gesetzt, dass sie, weil sie sich offensichtlich als eine Art Verteidigungs-Truppe für den Planeten New Carlisle etabliert hatten, beabsichtigte diesem Zustand eine offiziellere Bedeutung zu verleihen. „Der Planet gehört zu einem Grenzgebiet, und beide, die Flotte der Bajoraner und die Sternenflotte, verfügen nur über begrenzte Kräfte. Deshalb werde ich ihnen eine Bewilligung erteilen, als Verteidigungs-Kraft für den Planeten und die nähere Umgebung zu walten, wenigstens für die nächste Zeit. Sie werden in dieser Sache mit der Bajoranischen Verteidigung und der Sternenflotte zusammenarbeiten.“ „Ist mir recht,“ sagte Novak. „Ist ein netter Ort, aber ich mag nicht dasitzen und die ganze Zeit in die Wolken gucken. Ich brauch auch ein bisschen Rummel, von Zeit zu Zeit.“

Admiral Paris hatte sich auch zu ihnen gesellt, im Quarks, um ihnen dafür zu danken, dass sie Janeway befreit hatten. Er hatte ein wenig überrascht geschaut, als er Henry Remi sah, der tatsächlich aussah, als wäre er ein Verwandter von Tom Paris, etwas worüber sich ein par Leute amüsiert hatten, welche dort an den Tischen sassen, und das zu ein par Kommentaren führte, nachdem er gegangen war. „Nun geht er wohl nach hause und schaut in seinen Tagebüchern von vor etwa dreissig Jahren oder so nach. Böser, böser Admiral,“ sagte Sonny, und erhielt einen irritierten Blick von Janeway, die es nicht gerade gerne sah, dass sie sich über Admiral Paris lustig machten. „Vielleicht hat er gedacht, du seist Nick Locarno,“ sagte Novak, der über einen anderen Doppelgänger von Tom Paris sprach, der in einen ähnlichen Unfall verwickelt war, wie jener der beinahe die Karriere von Tom ruiniert hätte, und schliesslich dafür sorgte, dass er auf die Voyager abkommandiert wurde. „Nun gut, der alte Blutsauger hat doch trotz allem garnicht so übel gewirkt,“ fuhr Novak weiter. „Möcht‘ wissen warum der

und Tom sich so uneins waren.“ „Reden wir doch ein anderes mal darüber,“ sagte Kes. Wie alle anderen wusste sie bescheid über das schlechte Verhältnis zwischen Tom und seinem Vater, und sie mochte nicht den Rest des Abends mit einer weiterführenden Diskussion darüber verschwenden. Jetzt wollte sie sich nur entspannen und es mit ihren Freunden zusammen schön haben. Sie war glücklich darüber, dass Janeway gerettet worden war, und dass sie eine wichtige Rolle dabei gespielt hatte, das zu erreichen. *Es scheint doch, dass ich ihr einmal etwas von dem zurückgeben konnte, was ich ihr alles verdanke*, dachte sie. Sie freute sich auch, dass sie immer noch etwas von ihren mentalen Fähigkeiten besass. Als Q ihr wieder zu einem normalen Leben verholfen hatte, gab sie sich selber das Versprechen, dass sie diese nur einsetzen würde, wenn es unbedingt nötig sei, und das Versprechen hatte sie bis jetzt gehalten. *Nur wenn ich helfen und Leute damit retten kann*, dachte sie. Sie war auch sehr glücklich darüber, dass sie wieder eine Verbindung zu Janeway und ein par alten Freunden von der Voyager hatte, und sie nahm sich fest vor, sie in Zukunft zu besuchen. Sie war auch schon dabei eine Reise zur Erde zu planen, wo sie das Sternenflotten-Hauptquartier besichtigen wollte, und sie hoffte auch, dass sich eine Gelegenheit ergeben werde, den Doktor wiederzusehen, ihren alten Freund von der Voyager. Aber jetzt wollte sie doch gerne zurück nach New Carlisle, zu ihren Blumen und dem ruhigen Leben. *Alles zu erforschen und Abenteuer zu erleben ist okay*, dachte sie, *aber es ist doch auch schön, einen sicheren Platz zu haben, wo man sich ausruhen und ein normales Leben führen kann*.

„So, was haben Sie jetzt vor?“ fragte sie Janeway. „Nun, nachdem die Konferenz verschoben worden ist, bis die Sternenflotte einen Ersatz für Admiral Styles gefunden hat,“ antwortete Janeway, „habe ich für die nächsten Wochen eigentlich nichts zu tun. Also gehe ich zurück ins Sternenflotten-Hauptquartier. Aber ich habe mit Captain Chakotay über eine Inspektions-Tour in einigen Wochen gesprochen, die uns zu einem gewissen Planeten führen wird, wo jetzt einige gute Freunde von uns leben.“ „Sie sind herzlich willkommen,“ sagte Novak und hob sein Glas. Kes lachte und tat es ihm gleich.